Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

8.6.1892 (No. 128)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 128. Mittwoch, den 8. Juni 1892.

Bauernfreunde.

K. **Aus Baden,** 4. Juni.

Unter dem Titel „Bauernfreunde" hat die „Bad. Korr.", das offizielle Organ des Staatsrathes Eisenlohr (das übrigens auch vom Kultusministerium benutzt wird), einen recht giftigen Verdächtigungsartikel gebracht, der direkt gegen die konservative „Bad. Landpost" indirekt aber auch gegen das Centrum seine Spitze kehrt. Der Anfang ist der Centrumspresse gewidmet und lautet wörtlich:

„Es war vorauszusehen, daß der günstige Verlauf der Berathungen des Badischen Landwirthschaftsraths keineswegs den Wünschen jener „Bauernfreunde" entsprechen werde, welche der Meinung zu sein scheinen, daß dem Landwirth weit besser durch aufhetzende Redensarten, als durch sachgemäße Behandlung seiner wirklichen Bedürfnisse gedient werden könne. Nachdem schon vor der endgiltigen Errichtung des Landwirthschaftsrath in der Centrumspresse der Versuch unternommen worden war, denselben als eine von einseitigem nationalliberalen Parteiinteresse erfüllte Körperschaft von vornherein in Mißkredit zu bringen — ein Vorwurf, der schon durch die gänzlich unparteiische Zusammensetzung des Präsidiums, wie durch die auf alle Parteien entfallenden Ernennungen der von der Regierung zu bestellenden Mitglieder sich als haltlose Verdächtigung erwies — hat jetzt die extrem-konservative „Landpost" den von der Centrumspresse fallen gelassenen Faden wieder aufgenommen, um ihn entsprechend ihrer Eigenart vergröbert fortzuspinnen."

Das ist ganz die Manier des Herrn Eisenlohr. Schade, daß nicht ein wahrheitsgetreues Bild von ihm daneben gedruckt ist, wie er die Hände in den Hosentaschen, mit dem Oberkörper hin- und herschwankend, den Kopf etwas zurückgeworfen, das Centrum mit einem Eifer ankreischt, daß zeitweise seine Gesichtsfarbe wechselt und die Stimme die Fluth von Worten nicht bewältigen kann. Es ist eine grobe Verdächtigung, um einen sehr milden Ausdruck zu gebrauchen, wenn mit deutlichem Hinweis auf das Centrum von „Bauernfreunden" in Anführungszeichen gesprochen und ihnen zur Last gelegt wird, daß sie „durch aufhetzende Redensarten" statt „durch sachgemäße Behandlung seiner wirklichen Bedürfnisse" dem Landwirthe helfen wollen. Es wäre empörend, wenn ein Blatt wie die „Bad. Landesztg." ihrem Lesepublikum eine solche Verdächtigung präsentirte; im offiziellen Organ der Regierung ist es skandalös. Die Centrumspolitiker müßten sehr naive Leute sein, wenn sie als baare Münze hinnehmen und glauben würden, was in der „Bad. Korresp." über die Tendenz behauptet wird, welche bei der Zusammensetzung des Landwirthschaftsrathes obgewaltet hat. Derjenige müßte mit Blindheit geschlagen sein, der während des gegenwärtigen Landtages nicht gemerkt hätte, daß die Beschwichtigungspolitik bei unserer Regierung gegenwärtig Trumpf ist. Speziell Staatsrath Eisenlohr hat mehr als einmal zu merken gegeben, daß er schrankenlos Alles zu gewähren bereit ist, um Gemeinden und Bezirke materiell zufriedenzustellen oder vielmehr zur Anerkennung zu bewegen: Minister Eisenlohr ist doch sehr um uns besorgt. Er will als der „Bauernfreund" in der Potenz angesehen werden, wobei es ihm natürlich nicht um den eigenen Ministersessel, sondern lediglich um das Wohl der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung zu thun ist.

Nun, wer den Gang der Dinge bei uns in Baden mit offenem Auge verfolgt hat, der weiß davon zu erzählen, wie gerade das Ministerium Turban es verstanden hat, den populären Forderungen der konservativen Richtung Rechnung zu tragen, um sich selber über Bord zu halten. Das war damals, als die konservative Strömung eine thatsächliche Gefahr für den Fortbestand der nationalliberalen Machtstellung war. Aehnlich ist es jetzt auf dem speziellen Gebiete der Landwirthschaft. Niemand kann bestreiten, daß die Bauernvereine Zugkraft beim Landwirth haben, die theueren Experimente der Regierung aber nicht. Mit der ausschließlich nationalliberalen Farbe kann sich die Regierung vollends gar nicht sehen lassen. Der Zuzug nicht nationalliberaler Elemente zum Landwirthschaftsrath ist vor Allem im Interesse der Krebsfähigkeit desselben erfolgt. Ob der Zweck erreicht wird, ist eine andere Frage. Auch der einfachste Bauer im Lande Baden weiß, wie nationalliberale Freundlichkeit für ihn und seine Interessen zu taxiren ist, ob sie von der nationalliberalen Partei erwiesen wird oder von der Regierung. Und einige nicht nationalliberale Mitglieder können dem Landwirthschaftsrath eine schwache Schillerfarbe verleihen, den eigentlichen Charakter aber nicht ändern. Es mag sein, daß eine andere Rücksicht beim Ministerium eine nicht minder große Rolle spielt. Es hat das Centrum nur dann ernstlich zu fürchten, wenn dasselbe in geschlossenen Reihen marschirt und in ungetrübter Eintracht arbeitet. Staatsrath Eisenlohr hat zwar wenig Geschick, die Waffe geschmeidiger Freundlichkeit zu handhaben; am guten Willen aber fehlt es nicht. Jedenfalls müßte er es in dem gegenwärtigen Drangsalen als einen großen Gewinn betrachten, wenn es ihm gelänge, unter dem Titel eines Landwirthschaftsrathes einen Centrumsmann ganz oder auch nur halb zum Freunde zu bekommen. Ob Anlaß vorliegt, eine solche Eventualität ernstlich in Betracht zu ziehen, ist natürlich eine andere Frage. Thatsache ist, daß das Centrum auch in seiner parlamentarischen Vertretung in voller Eintracht dasteht. Was hat nun aber die konservative „Bad. Landpost" verbrochen? Die „Bad. Korr." wirft ihr vor:

„Zunächst werden die Verhandlungen entstellt, um auf falscher Grundlage nicht minder falsche Schlüsse aufzubauen. Dem Delegirten Roth werden Aeußerungen in den Mund gelegt, deren Zweck es ist, die Staatsbeamten den Landwirthen verdächtig erscheinen zu lassen, vom Staatsrath Eisenlohr wird behauptet, er wünsche die Zugehörigkeit der Amtsleiter zum Vorstand der landwirthschaftlichen Bezirksvereine, um die Sache „in den Geleisen des badischen Nationalliberalismus zu halten", und schließlich die Folgerung gezogen, daß die landwirthschaftlichen Vereine „dem Liberalismus, aber nicht der Landwirthschaft dienen."

Was den „Delegirten Roth" betrifft, so hat die „Bad. Landpost" resp. ihr Gewährsmann ihn lediglich mit einem anderen Mitglied des Landwirthschaftsrathes verwechselt. Im Uebrigen hätte die gegenwärtige Regierung, speciell das Ministerium des Innern, allen Grund, mit den Konservativen der „Bad. Landpost" in hohem Grade zufrieden zu sein, namentlich wenn ihre gegenwärtige Haltung mit der vor 10 Jahren verglichen wird. Das hat indessen nicht verhindern können, daß dem konservativen Organe und damit indirekt bestimmten Persönlichkeiten der konservativen Partei folgende Liebenswürdigkeiten gewidmet werden:

„Wir sind es zwar nachgerade gewöhnt worden, in der konservativen „Landpost" Ausführungen zu begegnen, deren Ziele und Zwecke sich in nichts unterscheiden von den verhetzenden Aeußerungen radikaler Blätter; selten aber tritt die Tendenz, die Verwaltungsorgane vor dem Volke bloßzustellen, so nackt hervor, wie in dem neuesten Artikel, der sich mit dem Landwirthschaftsrath beschäftigt."

Stärkere Vorwürfe konnte man der konservativen Presse kaum machen als sie hier gegen sie geschleudert werden. Wir haben weder Anlaß noch Lust der „Bad. Landpost" Anwaltsdienste zu leisten; sie wird derselben auch nicht bedürfen. Allein registriren wollen wir die Sache doch als einen Beweis dafür, daß „wir nach-gerade gewöhnt werden," von Herrn Eisenlohr und den Seinen den Vorwurf des „Radikalismus" zu hören. „Radikal" ist schließlich Alles, was nicht die Eisenlohr'sche Farbe liebt. Es gibt einige Schlagworte, die an bestimmten Stellen einen bestimmten Eindruck machen, der für die Fortexistenz des Eisenlohr'schen Regimentes von Bedeutung ist. Dazu gehört das Wort „radikal", daher dessen häufige Anwendung.

Schließlich wird der „Bad. Landpost" noch gesagt:

„Stellt sich demnach der Artikel der „Landpost" nach der rein sachlichen Seite als ein Beispiel absichtlicher Entstellung der Verhältnisse dar, so ist anderseits die immer wiederkehrende Behauptung, daß es der Regierung mehr um politische Zwecke als um die Förderung landwirthschaftlicher Interessen zu thun sei, nichts weiter als eine gehässige Unwahrheit, deren Wiederholung nur erstrebt, daß sich der Bauer von der Regierung, die es mit ihm gut meint, die ihm so viele Beweise ihres guten Wohlwollens bereits gegeben, ab und den falschen Berathern aus dem Parteilager der „Landpost" zuwenden soll, um ihre politischen Zwecke zu fördern, die gar nichts gemein haben mit den wahren Bedürfnissen des Landwirths."

„Absichtliche Entstellung der Verhältnisse!" Das ist eine Verbalinjurie, die in der Eisenlohr'schen Polemik allerdings keine Seltenheit ist. Das Uebrige ist der Hauptsache nach eine Retourkutsche, die bekanntlich in der Regel sehr billig ist.

Die Sache hat eine sehr heitere Seite namentlich mit Rücksicht darauf, daß die beiden konservativen Abgeordneten s. Z. dem Herrn Staatsrath Eisenlohr gegen Centrum und Linksliberale sehr werthvolle Hülfe leisteten und der Redakteur der „Bad. Landpost" erst unlängst eine Lanze für ihn einlegte.

Mögen sie es nun mit einmander ausmachen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni.

Der russische Gegenbesuch vollzieht sich unter Formen, welche es erklärlich erscheinen lassen, daß man sich hier bei den Vorverhandlungen über die Begegnung recht spröde gezeigt hat und durchblicken ließ, der Kaiser nehme den Vorschlag des Czaren betreffs der Zusammenkunft in Kiel nur auf besonderen Wunsch des Czaren an. Es zeugt nicht von freundlicher Gesinnung Rußlands gegen Deutschland, daß man den Gegenbesuch in dieser Art macht. Die angebrachte Form der Erwiderung des Kaiserbesuchs von 1890 wäre gewesen, wenn der Czar mit großem Gefolge von St. Petersburg nach Berlin gekommen wäre und wenigstens 4—5 Tage hier verweilt hätte. Jetzt kommt er nach Kiel, wodurch er den Kaiser zwingt, eine eben so weite Reise zu machen, wie er selbst. Er macht auch den Besuch nicht von St. Petersburg aus, sondern von Kopenhagen als Abstecher. Ferner kommt er ohne den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so daß kaum politisch verhandelt werden kann und endlich erscheint er — um allem die Krone aufzusetzen — nur für einige Stunden. Die Russen haben ja bezüglich aller dieser einzelnen Umstände Ausflüchte genug und die Höflichkeit verbietet, ihnen dabei zu sagen, daß sie die Unwahrheit reden, die höfische Etiquette verlangt, selbst dieses Surrogat eines Besuches anzunehmen. Die Presse braucht nicht so zurückhaltend zu sein wie die Diplomatie in ihren amtlichen Aeußerungen, deßhalb können wir die Begründung, daß die Krankheit des Großfürsten Georg den Czaren hindere, seinen Besuch länger auszudehnen, als Schwindel bezeichnen. Weßhalb reiste der Czar sonst nicht gleich nach der goldenen Hochzeit wieder ab? In Kopenhagen kann er ja trotz der Krankheit des Großfürsten länger bleiben, auch wird er nicht nach dem Kaukasus zu seinem Sohne reisen, sondern zunächst nach Petersburg und von da auf längere Zeit nach Warschau. Es muß dem Czaren darum zu thun sein, der Welt zu zeigen, daß er widerwillig und nur unter Beobachtung der nothdürftigsten Höflichkeitsrücksichten nach Deutschland kommt. Am Hofe wie im deutschen Volke versteht man diese Absicht vollauf zu würdigen, deßhalb sieht man dem Besuch mit größter Kälte entgegen. Wenn der Kaiser von Oesterreich nach Deutschland kommt, jubelt ihm die ganze Nation zu; auch der König von Italien wurde bei seinem jüngsten Besuch in Berlin begeistert empfangen; aber dem Czaren, dessen Gesinnungen gegen uns bekannt sind, tönt von den Lippen des Volkes kein „Willkommen" entgegen. Die Zusammenkunft in Kiel ist nichts als eine kalte Höflichkeitsvisite, welche vielleicht auf lange Zeit die letzte Begegnung zwischen beiden Monarchen ist; denn unserm Kaiser kann nicht zugemuthet werden, zur „Erwiderung" dieses Besuches eine neue Reise nach Rußland zu machen, er würde sich ja sonst gewissermaßen als Vasallen Rußlands selbst hinstellen. Selbst die Optimisten können nur hoffen, daß diese Zusammenkunft die russisch-deutschen Beziehungen auf dem jetzigen Stande belasse und nicht etwa verschlechtere; denn natürlich ist, daß man auf deutscher Seite schon mit dem Gefühl des persönlich Beleidigten nach Kiel reist; der Czar ist schwerlich auch in entgegenkommender Stimmung, und der energische zielbewußte Charakter beider Monarchen läßt nicht erwarten, daß der Eine von ihnen dem Andern in allem demüthig nachgibt. Dieses ist die volle, ungeschminkte Wahrheit.

Die „Tägl. Rundschau", welche vor einigen Tagen die Nachricht von einer bevorstehenden Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck brachte, schreibt in ihrer heutigen Nummer: Während das Kanzlerblatt in Hamburg mit keiner Silbe der Aussöhnung zwischen Berlin und Friedrichsruh Erwähnung that, versichert die „Westd. Allg. Ztg." auf Grund der Angaben von Jemandem, der Gelegenheit hatte, den Fürsten Bismarck in der allerjüngsten Zeit persönlich zu sprechen, auf das Bestimmteste, daß dem Fürsten von darauf bezüglichen Bemühungen nichts bekannt sei und daß ein solcher Schritt, wie die Verhältnisse liegen, für vollständig unmöglich gehalten werden müsse. Der Fürst habe seine persönlichen Beziehungen zum Kaiser niemals als unangenehme zu empfinden Veranlassung gehabt. Die Sachlage ist nach dem genannten Blatte folgende: „Der Kaiser will unter gar keinen Umständen vom Fürsten Bismarck Rath noch Freundschaft haben; er hat so wenig persönliche Sehnsucht, sich auf einen „Kommentsfuß" mit dem Fürsten Bismarck zu stellen, als Letzterer Neigung verspürt, sich zu der Unwahrhaftigkeit herzugeben, durch Errichtung eines solchen Verhältnisses die Art und Weise in Vergessenheit gerathen zu lassen, wie er aus seinen Aemtern weggejagt worden ist. Ein Bedürfniß, die Art und Weise, wie die Person des Fürsten Bismarck im Frühjahr 1890 gekränkt worden ist, in Vergessenheit zu bringen, mag anderswo bestehen: beim Fürsten Bismarck besteht es nicht, und alle Versuche, den Schein hervorzurufen, als ob es bei ihm bestände, werden von seiner Seite die entschiedenste Abweisung zu gewärtigen haben. Ob Fürst Bismarck dem Befehl des Kaisers, das Reichskanzleramt wieder zu übernehmen, folgen würde, wissen wir nicht; das aber wissen wir, daß Fürst Bismarck niemals etwas thun wird, was ihn in den Schein brächte, als habe er sich in seinem Verhalten seit dem Tode Wilhelm's des Ersten bis zu dieser Stunde, insbesondere dem Kaiser Wilhelm dem Zweiten gegenüber irgend etwas vorzuwerfen." —

Im Banne geheimer Mächte.

55) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie sind überzeugt, daß die Baronin nachgeben wird?" fragte Gardiner, als Burtin geendet.

„Wenn der Baron sein kluges Spiel noch einige Zeit fortsetzt, wie er das stets bei solchen Anlässen thut, — sicherlich!" — nickte Burtin pfiffig zurück. „Er lächelte nach der Unterredung still triumphirend vor sich hin und sie that das Gleiche, — der Baron, weil er sich seinem Ziele nahe sah, die Baronin in blindem Entzücken über die Liebesbetheuerungen ihres Mannes. Beiden kommt es nur noch darauf an, in der Zwischenzeit ihren Sieg fest zu machen. Die Baronin, um ihn ganz an sich zu fesseln, wie sie meint, er, um ihr zum Behuf der Unterschrift desto besser Sand in die Augen zu streuen. Dann gibt sie nach und unterschreibt."

„Burtin," hob Gardiner entschlossen an: „Der Baron darf die verlangten Millionen nicht erhalten."

Der Diener schaute ihn verdutzt an.

„Ja den Teufel auch — verzeihen der gnädige Herr — ich meine: wer soll das verhindern, wenn die Baronin sie geben will?"

„Wir, Pierre Burtin! Wir müssen es verhindern. Indem wir die Baronin veranlassen, die verlangte Unterschrift nicht zu geben."

Burtin blickte ihn von Neuem groß an.

„Eh, — halten Sie das für möglich, gnädiger Herr?" meinte er verlegen.

„Es muß möglich sein! Sie sagen mir, die Baronin fürchte sich vernachlässigt, es gähre in ihr von bald unterdrückter Eifersucht. Fachen wir die Gluth, die unter der Asche schlummert, ein wenig an, so weit es unser Zweck erfordert, und wir werden an der Eifersucht der Baronin einen trefflichen Verbündeten haben, der sie abhält, sich zu übereilen."

„Halla, Sie haben Recht, gnädiger Herr! Ich fange an, zu begreifen."

„Wenn wir die Eifersucht Madame's rege gemacht haben, wird der Baron den Weg, sie blindlings seinen Wünschen zuzuführen, weniger geebnet finden. Sie wird Kraft und Trotz zum Widerstand gewinnen. Die Eifersucht ist argwöhnisch und phantasiereich. Wenn die Baronin fürchtet, daß ein Theil der tollen Verschwendung, deren sich ihr Gatte schuldig macht, auf Rechnung galanter Kostbarkeiten und Präsente gesetzt werden müsse, wird sie sich zehnfach, hundertfach dagegen auflehnen, ihm die verlangten neuen Summen zur Verfügung zu stellen. Und er darf diese Summen nicht erhalten, wiederhole ich. Zum Mindesten für jetzt nicht, bis ich glaube, mich anders darüber entscheiden zu können."

„Probat, probat, gnädiger Herr, er soll sie nicht erhalten, ich bürge Ihnen dafür. Nichts leichter, als den nur schlummernden Teufel der Eifersucht in der Baronin rege zu machen!"

„Wer soll es übernehmen?"

„Ich selbst, gnädiger Herr, ich selbst, überlassen Sie das mir! Ich werde Ihnen sogleich meinen Plan mittheilen!"

„Halt, noch einen Augenblick. Die Sache hat eine Schwierigkeit. Die Baronin muß bestimmt werden, die Thatsache, daß Eifersucht der Grund ihres gereizten Auftretens ist, vor dem Baron geheim zu halten. Spräche sie dieselbe aus, so wäre der Baron unterrichtet, in welcher Richtung er den Widerstand seiner Gattin zu bekämpfen hat, und es wäre ihm vielleicht ein Leichtes, ihr den Umgrund ihres Verdachtes darzuthun. Er muß im Unklaren sein über das, was ihr Widerstreben gegen sein Verlangen hervorruft, um nicht den richtigen Weg einzuschlagen, ihren Zorn zu beschwichtigen."

„Nichts leichter als das, gnädigster Herr. Wenn es die Baronin mit der Eifersucht zu thun kriegt und Gewißheit erlangt, wird sie wie eine angeschossene Tigerin im Sprunge auffahren. Aber wenn sie keine Gewißheit hat, wird sie sich niederkauern und ducken und lauern wie eine Tigerin, die auf ihre Beute wartet, um Gewißheit darüber zu erhalten, ob sie sich täuscht oder von ihm getäuscht wird. Deshalb muß man ihr nicht Gewißheit geben, sondern nur Argwohn, der ihr sagt: schweig' und laure, verrathe Dich nicht, paß auf, bis Du Dich überzeugen kannst und Deine Beute im Sprunge erhaschest."

„Sie sind ein geriebener Bursche, Burtin! Doch um sie zu solcher mißtrauischer Zurückhaltung zu bestimmen, müßte man ein bestimmtes Faktum zu finden wissen, das ihr Anlaß zum Argwohn bietet und auf das man sie warten macht. Gibt es ein solches?"

„Es gibt eines."

„Und das wäre?"

„Der geheime Verkehr mit Fürst Orsiloff."

„Eh!"

„Der Briefwechsel, wissen Sie, der dem Baron so in den Gliedern liegt und uns Dienern allen schon aufgefallen — das Zerreißen und Verbrennen der Briefe — das heimliche Kommen des Fürsten, der die Baronin nie sieht — die geheimen Unterredungen . . . . . eine Frau, in der die Eifersucht wühlt, ist bald dahin gebracht, in so etwas Dunklem, wenn man's geschickt hinstellt, Wasser auf ihre Mühle zu sehen: sie wittert in jedem bischen Geheimniß Nahrung für ihren Verdacht, wie der Polizist in jedem armen Teufel einen Spitzbuben. Ein leises Wort von Argwohn gegen den Fürsten, daß er der Verbündete des Barons bei galanten Abenteuern sei, daß beide in ihren Briefen und heimlichen Unterredungen derlei Kontrebande planten, — und ich will meinen Kopf verwetten, daß die Baronin Feuer fängt und nicht allein zu keinem einzigen Millionchen ihre Unterschrift hergibt, sondern auch mit der Fähigkeit und dem Argwohn eines — nun, eben eines Weibes, die von der Eifersucht besessen ist, den beiden nachspürt, wie ein Indianer auf dem Kriegspfade, und nicht eher ruht, als bis sie mit der Sache im Reinen ist!"

Sehr gut — sehr gut, Meister Burtin; besser noch als Sie selbst es wissen! Und Sie übernehmen die Aufgabe, die Baronin in diese Stimmung zu versetzen? Wie wollen Sie es angreifen?"

Burtin rückte dem Amerikaner mit größerer Vertraulichkeit, als er sich sonst gestattet haben würde, näher und theilte ihm seinen Plan mit, den Gardiner der Verfolgung seiner Zwecke auf's Beste entsprechend fand. Reichlich belohnt schied der Diener aus der Konferenz, unter dem Versprechen, Gardiner, sobald ein Resultat vorliege, von demselben in Kenntniß zu setzen.

Als Burtin das Hotel Lavisse wieder erreicht hatte, suchte er Babette, das Kammermädchen der Baronin, auf, mit dem er eine harmlose kleine Unterredung unter vier Augen hatte.

„Was Sie für eine hübsche kleine Hand haben, Babette", sagte er galant. „Wollen Sie mich dieselbe wohl einmal betrachten lassen?"

Babette, die durchaus nicht hübsch und bereits dreißig Jahre alt war — denn die Baronin liebte es nicht, hübsche junge Mädchen unter ihren Domestiken zu haben — reichte Burtin erstaunt die Hand, weniger geschmeichelt als neugierig, wo das eigentlich hinaus wolle.

„Ja, eine hübsche kleine Hand", fuhr Burtin lächelnd fort. „Wollen Sie mit derselben vier Louis verdienen?"

„Ah, wußte ich doch, daß Sie mir keine Komplimente machen, sondern etwas von mir wollen würden," sagte sie gelassen. „Aber scherzen Sie oder ist es Ihr Ernst?"

„Mein vollständiger Ernst. Hier sehen Sie diese vier Goldstücke." Er zeigte das Geld in seiner eigenen grohen Handfläche. „Wollen Sie dieselben mit dieser Ihrer rechten Hand verdienen?"

„Warum nicht? Was soll ich dafür thun?"

„Ein Tuch um Ihre Hand tragen, weiter nichts."

„Sie scherzen!"

„Durchaus nicht. Sie sollen morgen früh, nachdem Sie die Toilette der Baronin beendet haben, ein Tuch um ihre Hand binden und sagen, dieselbe sei krank — von einem Schnitt, einer kleinen Verrenkung oder was Sie wollen. Dann natürlich so lange gar nichts thun, bis die Hand gesund ist — sie mag gesund werden, wann es Ihnen beliebt, in einem, zwei Tagen, gleichviel. Ich brauche die Krankheit dieser Hand nur morgen Vormittags nach der Toilette der Baronin."

„Ah, gut, ich verstehe. Sie wollen mich für einen Moment beseitigen, um Gelegenheit zu haben, irgend welchen Dienst bei der Baronin an meiner Statt zu verrichten. Mittags 12 Uhr nimmt Madame nach der Toilette ihre Chokolade —"

„Ich werde bedacht sein, Sie an Ihrer Stelle der gnädigen Frau zu präsentiren."

„Nun, Sie werden ja wissen, weshalb Sie's thun und sind offenbar gut dafür bezahlt, da Sie vier Louis für mich dabei übrig haben. Also einverstanden. Geben Sie das Geld her."

„Ich küsse die Hand, die einem Kollegen so liebenswürdig gefällig ist."

Burtin that, wie er gesagt, die vier Zwanzigfrankstücke glitten in Babettes Hand und der Pakt war geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es fehlt uns an jedem Anhalte, zu beurtheilen, ob die vorstehenden Ausführungen den in Friedrichsruh herrschenden Ansichten entsprechen.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet: Der Kaiser empfing heute Vormittag in Oberglogau den Fürstbischof Kopp zu einer längeren Unterredung.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Reichskanzlers an den Verein Berliner Kaufleute und Industriellen, in dem es heißt: die Erörterungen über die Frage der Berliner Weltausstellung hätten bei den mit Vorbereitungen für die Beschickung der Ausstellung in Chicago Beschäftigten die Annahme hervorgerufen, sie müßten rasch nach einander zwei Weltausstellungen beschicken. Er trete dieser Annahme entgegen, damit die würdige und erfolgreiche Vertretung Deutschlands in Chicago nicht beeinträchtigt werde und nicht deutsche Industrielle ihre Zusage in Chicago zurückzögen. Wie immer die Bestrebungen für Berlin sich gestalteten, so könne keinesfalls der in der Eingabe des Vereins bezeichnete Zeitpunkt 1896/97 für die neue Ausstellung in Frage kommen. — Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller beschloß gestern in Uebereinstimmung mit dem Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft die behufs Bildung einer freien Vereinigung zur Schaffung eines Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung eingeleiteten Maßnahmen bis zum Herbst zu vertagen.

— Die Verhaftung Ahlwardt's soll, wie es jetzt heißt, wegen Beleidigung erfolgt sein.

— Der Bankier Maatz-Charlottenburg wurde wegen des einfachen Bankerotts und wiederholter Unterschlagung für schuldig erkannt und zu sechs Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sein Mitangeklagter Prokurist Grewald wurde wegen Theilnahme an einer Unterschlagung mit sechs Monaten Gefängniß bestraft.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Sansibar gemeldet, die Wißmann'sche Expedition begebe sich am 7. Juni über Saadani, wo der Wißmann'sche Dampfer liege, nach Chinde in portugiesisch Ostafrika, und von dort werde die Reise in's Innere angetreten.

Bochum, 4. Juni. Zum Fall Baare theilt die „Westf. Volksztg." mit, daß dem Herrn Geh. Kommerzienrath Baare sowie den Ingenieuren Bering und Julius Gremme die Anklageschrift bereits am letzten Montag Nachmittag zugestellt worden ist, an demselben Tage, an welchem am Vormittag mit einer mindestens auffälligen Eile Chefredakteur Fusangel verhaftet wurde. Ob das Zufall ist oder ob Beides in irgend welchem Zusammenhang steht, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Das Organ des Herrn Baare, die „Rhein.-Westf. Ztg.", scheint aber Gewicht darauf zu legen, daß die Anklage nicht auf Fälschung [qualifizirte Urkundenfälschung] und Betrug, sondern auf Beihilfe dazu lautet. Ist es denn für einen Ehrenmann, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." den Herrn Baare bisher immer gepriesen hat, nicht schon schlimm genug, wegen Beihilfe zu Fälschung und Betrug unter Anklage gestellt zu werden? Daß Herr Baare selbst sich der harten Arbeit des Stempelfälschens unterzogen habe, ist ja nicht anzunehmen und von Fusangel auch nicht behauptet worden; Letzterer hat vielmehr nur behauptet, daß das Stempelfälschen „mit Wissen und Willen" des Herrn Baare in den Werkstätten des Bochumer Vereins seit Jahren betrieben worden sei, und für diese öffentliche Anklage hat Herr Fusangel so viel in der Voruntersuchung als richtig erwiesenes Belastungsmaterial dargebracht, daß eine Anklage erhoben werden mußte. Will die „Rhein.-Westf. Ztg." nun doch noch von „nichtswürdigen Verleumdungen" Fusangel's sprechen, aber muß sie nicht vielmehr zugestehen, daß von Verleumdungen gewiß keine Rede sein kann, und daß sie selbst der wiederholten Beleidigung sich schuldig gemacht hat und mit der Ehre Anderer leichtfertig umgegangen ist, wenn sie Fusangel einen nichtswürdigen Verleumder nannte.

Ausland.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath hat die Einladung Amerika's zur Münzkonferenz angenommen unter der Voraussetzung, daß alle Staaten der lateinischen Münz-Union theilnehmen. — Der Nationalrathsausschuß empfiehlt die Genehmigung des Handelsvertrages mit Italien. Der Beschluß erfolgte zwar nicht einstimmig, es wurde jedoch auch kein Gegenantrag gestellt.

Paris, 4. Juni. Der Ministerrath genehmigte heute den Gesetzentwurf, der das kürzlich in Bezug auf die religiösen Körperschaften beschlossene Zuwachsrecht aufhebt und an dessen Stelle eine Jahressteuer von 30 Centimes für je 11 Franken des Besitzes der Kongregationen setzt.

Die Anarchisten versuchten den Eisenhammer in Commentry in die Luft zu sprengen. Der Plan wurde jedoch vereitelt.

Lunéville, 4. Juni. Die czechischen Turner sind auf ihrer Turnfahrt nach Nancy gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Der Vorsitzende des lothringischen Turnvereins überreichte der Abordnung eine czechische Fahne. Bei dem zu Ehren der czechischen Gäste vom Stadtrath veranstalteten Festessen hielt der Czeche Podlipnic eine Ansprache, in der er für den warmen Empfang dankte und hinzufügte, die Mitglieder der Abordnung seien Söhne eines kleinen Volksstammes, dessen Werth aber groß sei, zu der auch das große russische Reich gehöre. Keine Macht könne gegenwärtig verhindern, daß die Czechen und die Franzosen sich die Hand reichten. Die Rede wurde mit Rufen: „Es lebe Frankreich!" „Es lebe Böhmen" beantwortet.

Nancy, 4. Juni. Die czechischen Turner wurden mit großer Begeisterung unter den Rufen „Es leben die Sokols!" „Es lebe Frankreich!" empfangen. Die französischen und böhmischen Turner fraternisirten. Den czechischen Deputirten Podlipnic hoben die französischen Turner auf die Schulter und trugen ihn im Triumphe umher. Blumensträuße wurden aus den Fenstern auf den Zug geworfen.

Brüssel, 5. Juni. Die Truppen der hiesigen Garnison, welche sich gegenwärtig im Lager von Beverloo befinden, werden sich kommenden Samstag angesichts des großen Wahltages am 14. Juni wieder in den hiesigen Kasernen zusammenfinden. Am Wahltage werden die Truppen in den Kasernen konsignirt sein.

London, 4. Juni. Wie verlautet hat der deutsche Kaiser endgiltig die Einladung der Königin nach Osbourne zu der im August stattfindenden Regatta in Cowes angenommen. Der Besuch ist privater Natur.

Es wäre gewiß Unrecht, so schreibt der hiesige Korrespondent der „Zeitf. Ztg.", die Handlungsweise der Offiziere der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Uganda unbedingt zu verurtheilen, ehe wir auch nur ein Wort von ihnen selbst zu ihrer Rechtfertigung vernommen haben. Allein auffällig ist doch, daß von denselben noch kein Bericht über jene Vorgänge eingesandt — oder jedenfalls nicht veröffentlicht — worden ist, während doch die Beschreibungen jener Ereignisse aus der Feder von Missionären, die behaupten, als Gefangene sich in ihren Händen zu befinden, längst allgemein bekannt geworden sind. Die in dem heute veröffentlichten Blaubuch enthaltenen Depeschen über die Vorgänge in Uganda reichen noch nicht bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten, aber man erkennt doch, wie es sich auch aus den gestern veröffentlichten Berichten der britischen Missionsgesellschaft auf das Unzweideutigste ergab, daß die Herren Lugard und Williams unbedingt auf Seiten der „protestantischen" Partei standen und für den Fall, daß neue Kämpfe zwischen den Eingeborenen ausbrechen würden, sich entschieden dahin erklärten, nicht etwa eine neutrale Haltung beobachten, sondern zu Gunsten der „Protestanten" in den Kampf eingreifen zu wollen. Insofern dienen diese Berichte, die im Uebrigen nichts von Bedeutung enthalten, nur dazu, die von den katholischen Missionären erhobenen Klagen und Beschuldigungen noch glaubwürdiger erscheinen zu lassen.

Petersburg, 4. Juni. Nach einer Zeitungsmeldung sollen der Ausnahmetarife für Getreide-, Heu- und Strohtransporte von den Häfen und Grenzstationen nach dem Innern nächste Woche aufgehoben werden.

Rom, 4. Juni. Vor der Budgetkommission erklärte der Ministerpräsident Giolitti, das Kabinet halte an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgetprovisoriums fest. Die Kommission nahm indessen nach lebhafter Debatte einen Antrag Sonnino an, wodurch das Budgetprovisorium auf einen Monat herabgesetzt wird.

Cetinje, 4. Juni. Neuerdings wird über einen Einfall einer bewaffneten Malissorenbande in den Distrikt Kolaschin gemeldet; hierbei wurde ein zehnjähriges Kind getödtet.

Bukarest, 4. Juni. Die Verlobung des Kronprinzen von Rumänien, des Neffen des Königs, ist im Lande freudig aufgenommen worden, schon um deswillen, weil dadurch allen Gerüchten über die in einzelnen Kreisen immer noch befürchtete Verbindung mit der Hofdame der Königin, Helene Vacaresku, ein für alle Mal ein Ende gemacht ist. Der Ministerpräsident Catargi setzte am Freitag beide gesetzgebenden Körperschaften von der Verlobung des Prinzen Ferdinand mit der Prinzessin Maria von Edinburg offiziell in Kenntniß. Die Mittheilung wurde in beiden Häusern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Präsidenten gaben der Freude über dieses Ereigniß Ausdruck und werden den Eltern der Verlobten die Glückwünsche des Parlamentes übermitteln.

Washington, 5. Juni. Der Staatssekretär Blaine hat dem Präsidenten Harrison seine Entlassung in einem Schreiben überreicht, dessen Kürze sehr besprochen wird. Präsident Harrison hat die Entlassung in einem ebensolchen Schreiben angenommen. Der Schritt Blaine's verursacht großes Aufsehen, zumal derselbe am Vorabend der Ernennungen der Präsidentschaftskandidaten erfolgte. Die Anhänger Blaine's in der republikanischen Nationalkonvention, welche am 7. d. M. in Minneapolis zusammentritt, sind der festen Ansicht, daß die Demission Blaine's als Kandidatur desselben für den Präsidentschaftsposten anzusehen sei, und sind entschlossen, ihn für die Präsidentschaft zu ernennen.

New-York, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Minneapolis zeigen die zwischen den dortigen republikanischen Fraktionen bestehenden Gegensätze eine Verschärfung. Die Absicht, einen dritten Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen zu ernennen, soll mit größerer Bestimmtheit zu Tage treten, und zwar soll die Aufstellung Mac Kinley's geplant sein.

Dem „Herald" wird aus Valparaiso gemeldet, daß das chilenische Ministerium demissionirt hat.

Baden.

Karlsruhe, 4. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm gestern Vormittag einen längeren Vortrag des Geheimerraths von Regenauer entgegen. Gegen 1 Uhr reisten die Großherzoglichen Herrschaften nach Freiburg und fuhren von da zu Wagen nach Umkirch, wo zur Zeit Ihre Königliche Hoheit die Fürstin Josephine von Hohenzollern weilt und Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien am Donnerstag, den 2. d. M., zu kurzem Besuch eingetroffen ist. Ihre Königlichen Hoheiten verweilten bei den hohen Verwandten von 4 Uhr bis 9 Uhr Abends und kehrten dann über Freiburg nach Schloß Baden zurück, das Höchstdieselben Nachts 12½ Uhr erreichten. Ihre Majestät die Königin von Rumänien reist heute Abend von Umkirch ab, um sich zu Allerhöchstihrer Mutter, Ihrer Hoheit der Fürstin-Mutter zu Wied, zu begeben.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und ertheilte verschiedenen Personen Audienz. Nachmittags gegen 5 Uhr trat Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog in Baden-Baden ein. Höchstderselbe weilte seit einigen Tagen in Koblenz zur Vornahme von militärischen Besichtigungen. Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin gedenkt morgen Vormittag in Schloß Baden einzutreffen.

Karlsruhe, 4. Juni. Der „Staatsanzeiger" Nr. 17 veröffentlicht Folgendes: Mechaniker Georg Friedr. Martin zu Müllheim hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Sieglin" umändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind binnen drei Wochen bei großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts einzureichen. — S. K. H. der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung, dat. Karlsruhe, den 7. Mai 1889, gnädigst geruht, dem „Verein gegen Bettel in Freiburg i. Br." auf Grund der vorgelegten Satzungen vom 13. April, bezw. 14. Dezember 1891 die Körperschaftsrechte zu verleihen.

Karlsruhe, 4. Juni. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden" Nr. 14 vom 3. Juni veröffentlicht das Gesetz die Ergänzung der Gehaltsordnung betreffend. In derselben Nummer wird eine landesherrliche Verordnung über die Beaufsichtigung und Leitung des gewerblichen Unterrichtswesens im Großherzogthum veröffentlicht. Zwei Verordnungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts betreffen die Gerichtsschreiberordnung und das Gesetz über den Elementarunterricht.

Karlsruhe, 4. Juni. Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. Juni 1892 wurden zu Gerichtsschreibern 1. Gehaltsklasse ernannt: 1. Registrator Leopold Schwarz in Heidelberg bei dem Amtsgerichte Tauberbischofsheim, 2. Registrator Adolf Mittelmann in Karlsruhe bei dem Amtsgerichte Karlsruhe, 3. Gerichtsschreiber II. Gehaltsklasse August Ruß bei dem Amtsgerichte Konstanz, 4. Gerichtsschreiber II. Gehaltsklasse Franz Frank bei dem Amtsgerichte Durlach, 5. Gerichtsschreiber II. Gehaltsklasse Wilhelm Frank bei dem Amtsgerichte Karlsruhe.

** **Karlsruhe,** 5. Juni. Die großherzogliche Generaldirektion hat anläßlich der Berathung des Eisenbahnbaubudgets von der Zweiten Kammer einen energischen Tadel ausgesprochen erhalten und durfte froh sein, daß die Sache noch so glimpflich ablief. Es handelte sich um eine Ueberschreitung in solchem Umfange, daß nach den Bestimmungen des Etatgesetzes die Erwirkung eines Administrativkredites nothwendig gewesen wäre. Sie hat es aber versäumt, das Finanzministerium rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Dafür ist ihr nach Versicherung des letzteren „das Nöthige bemerkt" worden, d. h. sie hat einen Wischer bekommen. Wie er lautete, hat die Kammer nicht erfahren; wahrscheinlich wird er nicht sehr arg gewesen sein. Die Kammer nahm jedoch den von der Budgetkommission einstimmig gestellten Antrag auf einen scharfen Tadel ebenso einstimmig an. Der anwesende Generaldirektor Eisenlohr nahm ihn schweigend hin und auch der Finanzminister sagte kein Wort, obwohl er sonst die ihm unterstellten Beamten nicht leicht tadeln läßt, ohne dagegen zu remonstriren. Es sind damals im Schooße der Budgetkommission harte Worte über die Geschäftsgebahrung der Generaldirektion überhaupt gesprochen worden, ohne daß sie in der Kammer wiederholt wurden. Allem Anschein nach ist ein gewisses Mißtrauen der Volksvertretung dieser Behörde gegenüber sehr am Platze. Als es sich um das nunmehr von der Kammer genehmigte große Projekt von Appenweier handelte, bei dem ein Gesammtkostenaufwand von 1,040,000 Mk. in Frage steht, da sind unter den Abgeordneten lebhafte Bedenken aufgestiegen, ob es angezeigt sei, auf die gründlich mißglückten Stationsanlagen in Appenweier weitere bedeutende Summen zu verwenden. Die Bedenken verdichteten sich, da das Offenburger Projekt einer direkten Verbindung mit Kehl so energisch sich geltend machte. Auch an etwaige strategische Linien und deren Wirkungen für die Verkehrsverhältnisse von Kehl nach Appenweier wurde gedacht und erinnert. Alle diese Bedenken wurden durch die allerbestimmtesten Erklärungen der Regierungsvertreter zurückgedrängt; unabhängig vom Offenburger Projekt seien die für Appenweier geplanten Umbauten absolut nothwendig und zwar im Interesse der Verkehrssicherheit wie auch im Interesse einer rechtzeitigen Bewältigung des Verkehrs. An eine Fortsetzung strategischer Linien bis Kehl sei nicht zu denken. An eine Einwirkung der strategischen Linie Rastschwog—Karlsruhe auf die Verkehrsverhältnisse der Station Appenweier dachte man nicht. So wurde es der Zweiten Kammer und ihrer Kommission gegenüber gehalten. Als einige Wochen später auch die Erste Kammer sich mit der Angelegenheit befaßte, da war die Regierung offenbar zu einer etwas anderen Ansicht gekommen, zu der Ansicht nämlich, daß eben doch eine theilweise Entlastung von Appenweier eintreten könnte, so daß das Geplante nicht im vollen Umfange ausgeführt werden müßte. Und jetzt, da das Projekt der strategischen Linie fertig vorliegt und die Volksvertretung Stellung dazu nehmen muß, wird es ganz unverhohlen ausgesprochen. Das gereicht der obersten Eisenbahnverwaltung nicht zum Ruhme. Ohne allen Zweifel ist weder das Projekt von Appenweier noch das der neuen strategischen Linie über Nacht an sie herangetreten, so daß sie nicht in der Lage gewesen wäre, beide neben einander nach ihrer Tragweite und Wirkung zu studiren und die gegenseitige Einwirkung des einen auf das andere in Betracht zu ziehen.

Indessen ist das Projekt von Appenweier eine Kleinigkeit im Verhältniß zum Projekt von Basel. In Appenweier handelt es sich um eine Ausgabe von etwas über einer Million, in Basel dagegen um eine Ausgabe von 7½ Millionen. Und von diesem Projekt, das in Form einer Nachtragsforderung der Kammer unterbreitet worden ist, hat letztere gar keine Ahnung gehabt, bis es ihr nach mehr als 6 monatlicher Tagung endlich vorgelegt worden ist! Das ist ein sehr starkes Stück. Allerdings handelt es sich zunächst nur um Erwerb des nöthigen Geländes; allein das Projekt selbst ist fix und fertig und wird der Schweizer Regierung unterbreitet werden, da es sich um Geländeerwerb auf Schweizer Boden handelt, also schon wegen des Expropriationsverfahrens verhandelt werden muß. Wenn man sich auch mit der neugewählten Kommission der Zweiten Kammer auf den Standpunkt stellt, einstweilen lediglich das nöthige Geld für den Geländeerwerb zu bewilligen, ohne zu dem Projekte selbst Stellung zu nehmen, so erscheint es doch fraglich, ob der einzelne Abgeordnete damit salvirt wäre. Für die Erwerbung des Geländes allein sind 1,787,000 Mark angefordert. Das muß wohl ein ganz ungeheuer umfangreiches Gelände sein? Keineswegs. Es umfaßt 35 bis 36 Morgen, so daß der Morgen auf rund 50,000 M. zu stehen kommt. Der Grund für diesen unverhältnißmäßig hohen Preis liegt darin, daß es theilweise verbaut ist. Kein einziger Abgeordneter hat einen auch nur einigermaßen genaueren Einblick in die in Frage kommenden Verhältnisse und bei der Kürze der Zeit ist es unmöglich, sich nachträglich derselben zu erwerben. Man ist lediglich auf die Mittheilungen und Versicherungen der Großh. Regierung angewiesen. Unwillkürlich denkt man da an Eßstätter's offenherziges Geständniß, daß er mit dem Vorschlage der Steuer-Ermäßigung die Abgeordneten in eine Zwangslage versetzen und sie nöthigen wollte, innerhalb der allerkürzesten Frist sich schlüssig zu machen. Nun handelt es sich aber nicht bloß darum, ob dies Projekt in dem geplanten Umfange nothwendig und der Preis für das in's Auge gefaßte Gelände ein angemessener ist; vielmehr drängt sich auch noch die andere ungleich wichtigere Frage auf, ob es nicht möglich ist, bei dieser Gelegenheit den Bahnhof vom schweizerischen auf badisches Gebiet zu verlegen. Der Generaldirektor hat die Frage verneint. Für den einzelnen Abgeordneten aber ist es unmöglich, lediglich auf sich allein angewiesen, ein so sicheres Urtheil in solchen Dingen zu haben, daß eine gewissenhafte Abstimmung sich darauf gründen ließe. Unter solchen Umständen ist es doppelt zu bedauern, wenn man der obersten Eisenbahnverwaltung nicht ein volles und unbedingtes Vertrauen entgegenbringen kann. Daß man das nicht wohl kann, hat sich auch bei der Behandlung der Frage der Bodenseebahnen gezeigt. Monate lang hat sie den Streit der Parteien toben lassen, der sogar eine politische Färbung annahm, bis auch in ihren Augen besser ja sogar selbstverständlich erschien, was ihr nicht hatte einleuchten wollen; in letzter Stunde gab sie eine Erklärung ab, die jeglichen Streit der Interessenten und Parteien die Spitze gebrochen hätte, wenn sie gleich gekommen wäre. Jedenfalls konnte die Regierung und Eisenbahnverwaltung mit dem Basler Projekt früher vor die Kammer treten und sie mußte es thun, wenn sie nicht wohlbegründete Mißstimmung und ein gewisses Mißtrauen erwecken wollte. Dem einzelnen Abgeordneten wird man bei solcher Sachlage keinen Vorwurf machen können, wenn er einen Schritt weiter geht als die Kommission der Zweiten Kammer und die Anforderung für das Basler Projekt pure ablehnt.

? **Karlsruhe,** 5. Juni. Nationalliberale Abgeordnete wollen wissen, der Großherzog beabsichtige, selber den Landtag zu schließen. Aus diesem Grunde soll auf möglichst raschen Schluß gedrungen werden.

● **Muggensturm,** 5. Juni. Der Socialdemokratie soll im hiesigen Ort, wo sie schon seit mehreren Jahren Eingang gefunden, in letzter Zeit aber ein ziemlich kümmerliches Dasein fristet, wie es scheint, nunmehr wieder etwas auf die Beine geholfen werden und zwar dadurch, daß man auf nächsten Sonntag eine Parteikonferenz des 8. Reichstagswahlkreises (Achern, Bühl, Baden, Rastatt) hier abhält. Die Konferenz wird sich, wie die „Bad. Presse" im Reklamestil berichtet, mit der Organisation und Agitation im Wahlkreis befassen und ist auch eine zahlreiche Betheiligung seitens der Landorte in Aussicht gestellt. Man sieht, es handelt sich hier in erster Reihe um einen Zug auf das Land, um die Bauern zu kapern und namentlich hier für den Socialismus Propaganda zu machen. Wir zweifeln jedoch nicht daran, daß der Erfolg kein großer sein wird. Rüdt's Ordensrede hat auch hier gar Manchen die Augen geöffnet und jedenfalls auch solchen, die bisher aus irgend welchen Gründen mit den hiesigen Socialdemokraten sympathisiren zu sollen glaubten.

△ **Baden-Baden,** 7. Juni. Wie zu erwarten war, verlief das gestrige Fahnenweihe- und 25jährige Stiftungsfest des hiesigen katholischen Männervereins in schönster Weise. In Folge des Regens am Pfingstsonntag und der etwas unsicheren Witterungsaussichten des gestrigen Vormittags blieb die Theilnehmerzahl der eingeladenen auswärtigen Brudervereine einigermaßen hinter den gehegten Erwartungen zurück, doch wurde dadurch der schöne Verlauf, die Festesfreude und allgemeine Begeisterung in keiner Weise abgeschwächt. Namentlich war es die katholische Bevölkerung der Stadt Baden selbst, die sich durch reiche Beflaggung der Straßen und Häuser auszeichnete und so öffentlich kundgab, daß die Zahl derjenigen hiesigen Katholiken, die sich offen und frei für die katholische Sache bekennen und jene Männer ehren und achten, die sich die Vertretung dieser Sache zur besonderen Aufgabe machen, nicht klein ist. Die gleiche Erscheinung trat beim Festzug zu Tage, dessen Theilnehmer fast aus allen Fenstern aus schönen Händen mit einem wahren Blumenregen überschüttet wurden. Beim kirchlichen Festakt war das Gotteshaus — die katholische Stadtkirche — bis auf den letzten Platz dicht gedrängt mit Theilnehmern gefüllt; mächtig wirkend war die Festpredigt unseres hochw. Herrn Pfarrverwesers Isenmann; er sprach so recht aus dem Herzen eines von der idealen Bedeutung und Aufgabe unserer katholischen Sache erfüllten und begeisterten Centrumsmannes. Vor dem Portal der Kirche wurde die geweihte Fahne von einer Anzahl anmuthiger Festjungfrauen, die später auch der Wagen dem Festzug begleiteten, mit sinniger Ansprache dem Vereine überreicht, worauf der Fahnenträger und der Vereinsvorstand entsprechend erwiderten. Die Zwischenzeit vom Festzug bis zum Festbankett benutzten die meisten der Theilnehmer zur Besichtigung der Stadt und ihrer reizenden Umgebung. Auf Abends 7 Uhr sammelten sie sich wieder zu einer weltlichen Feier in der Sinner'schen Bierhalle, die ebenfalls dicht besetzt war; auch die auswärtigen Gäste resp. Vereine mahnten dem Bankett bei, um sich gemeinsam mit ihren hiesigen Gesinnungs- und Glaubensgenossen über das schöne Fest zu freuen und sich zu weiterer Arbeit für die katholische Sache gegenseitig zu begeistern und zu ermuthigen. Der Festredner des Abends, Herr Redakteur Windecker vom Badener „Echo", verstand es durch seine Rede diese Begeisterung entsprechend zu schüren. Das Gleiche gilt von den ihm folgenden Rednern, die in ernsten und heiteren Worten die imposante Versammlung unterhielten. Leider schwanden die schönen Stunden zu rasch dahin und nur zu frühe nahte für unsere geehrten auswärtigen Gäste, die sich mit den Nachtzügen wieder in ihre Heimath begaben, die Abschiedsstunde. Die Erinnerung an das schöne Fest, das sie in dem reizenden Baden verlebten und die Anregungen, die sie dabei erhielten, werden sie hoffentlich noch lange in ihrem Inneren bewahren und wenn die geeignete Zeit kommt, sich auch als das bethätigen, als was sie sich gestern gezeigt haben, als katholische Männer!

Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.

Versetzt wurden: Heinrich Rößler, Verwaltungsaktuar beim Amt Eberbach, zum Amt Heidelberg, Otto Ziegler, Verwaltungsaktuar bei der Kanzlei des Ministeriums des Innern, zum Amt Rastatt, Eugen Eggler, Verwaltungsaktuar beim Amt Neustadt, wird der Kanzlei des Ministeriums des Innern beigegeben.

Entlassen wurde: Alois Maier von Nollingen, Schutzmann beim Amt Karlsruhe, auf Ansuchen.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt wurden: Gustav Weick, Hausdiener an der Universität Freiburg, zum Hausmeister daselbst, Franz Gänzel, Mittelrauwärter von Buchau, zum Hausdiener bei der Technischen Hochschule in Karlsruhe (in nichtetatmäßiger Eigenschaft).

Etatmäßig angestellt wurde: Karl Göß, Gerichtsschreibergehilfe beim Amtsgericht Karlsruhe, als Aktuar beim Amtsgericht Mannheim.

Versetzt wurde: Karl Sieber, Aktuar beim Amtsgericht Bonndorf, an Großh. Amtsgericht Karlsruhe.

Großh. Steuerverwaltung.

Diurnist Karl Philipp Jahrod bei Großh. Steuerdirektion wurde zum etatmäßigen Gehilfen bei der Steuereinnehmerei II in Karlsruhe ernannt. Bureaugehilfe Josef Zwick bei Großh. Obereinnehmerei Schwetzingen mit Versehung einer Steueraufseherstelle in Pforzheim betraut und dem Steueraufseher Johann Josef Schunder in Zell a./H. wurde die Auszeichnung für 18jährige treue Dienste verliehen.

Großh. Domänendirektion.

Ernannt wurde: Karl v. Beulwitz, Forstpraktikant, zum Gehilfen der Bezirksforsteien Stühlingen.

Zugewiesen wurde: Adolf König, Forstpraktikant, der Bezirksforstei Lahr.

Schulwesen.

I. Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u.

1. Die Meldungen zu der im Frühjahr 1893 zu Karlsruhe nach Maßgabe der Prüfungsordnung vom 20. Mai 1889 (Ges.- u. V.-Bl. 1889 Nr. 13) stattfindenden Prüfung für das höhere Lehramt an Mittelschulen sind bis 15. Juni d. J. an den Oberschulrath einzureichen.

Zur Theilnahme an der Prüfung können sich Kandidaten melden, welche

a) im Großherzogthum Baden ihren Geburtsort oder zur Zeit der Meldung zur Prüfung ihren Wohnsitz haben, oder

b) an einer badischen Hochschule das letzte und mindestens noch ein früheres Halbjahr ihrer Studien zugebracht haben, vorausgesetzt, daß die Meldung innerhalb eines Jahres nach Abgang von der Hochschule erfolgt oder der Kandidat im Baden bis zur Meldung seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, oder

c) deren Verwendung im öffentlichen Dienst des Großherzogthums bereits stattfindet oder in bestimmte Aussicht genommen ist.

Kandidaten, bei welchen keine der vorliegenden Voraussetzungen (a, b und c) zutrifft oder welche nicht deutsche Reichsangehörige sind, können nur aus besonderen Gründen mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts zur Prüfung zugelassen werden.

Bezüglich der Bedingungen der Zulassung zur Prüfung wird auf § 3, bezüglich des Inhalts der Meldung auf § 5 der Prüfungsordnung vom 20. Mai 1889 mit dem Bemerken verwiesen, daß die Angaben über den Umfang der Lektüre (bei Kandidaten, welche in sprachlichen Fächern Lehrbefähigung erlangen wollen), sowie jene über die besondere Richtung der Studien oder die bisherigen Arbeitsgebiete der Kandidaten in die Lebenslaufbeschreibung, nicht in die Anmeldungseingabe selbst, aufzunehmen ist.

Diejenigen einer der beiden christlichen Kirchen angehörenden Kandidaten, welche sich einer Prüfung in der Religionslehre ihres Bekenntnisses unterziehen wollen (wie solche zur Gültigkeit des Befähigungszeugnisses für das Gebiet der preußischen Monarchie, für Elsaß-Lothringen, sowie das Großherzogthum Baden und die sächsischen Herzogthümer erforderlich ist), haben dies in der Meldung zur Prüfung anzugeben.

2. Zu dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut zu Baden ist der von dem ehemaligen Stiftsdekan Franz Josef Xaver von Weiß gestiftete Freiplatz für ein Mädchen von seiner, aus den 5 Stämmen von Grub (Zweige: von Lenz, von Kluon und von Kolb), von Merhardt und von Tschudi bestehenden Verwandtschaft zu vergeben.

Etwaige Bewerbungen von Verwandten des Stifters sind durch Vermittlung des Familienältesten der betreffenden Linie bei Großh. Oberschulrath einzureichen.

Meldungen zu dieser Prüfung wären spätestens bis zum 10. Juni l. J. unter Anschluß der im § 5 der Verordnung bezeichneten Nachweise, zutreffendenfalls unter Beachtung der Vorschrift im Abs. 2 desselben Paragraphen bei Großh. Oberschulrath einzureichen.

II. Dienstnachrichten und Diensterledigungen.

A. Mittel- u. Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten rc.

1. Versetzungen und Ernennungen:

Gustav Barth, Zeichenlehramtskandidat am Gymnasium in Bruchsal, wird etatmäßiger Zeichenlehrer an dieser Anstalt.

Die Lehramtspraktikanten: Eduard Fertig, Volontär an der Höheren Bürgerschule in Buchen, zur Stellvertretung an das Realprogymnasium in Ettenheim. Otto Fritsch, bisher zur Stellvertretung an dem Gymnasium in Tauberbischofsheim, als Volontär an das Gymnasium in Karlsruhe. Anton Keller als Volontär an die Realschule in Konstanz. Dr. Kilian Seitz, bisher zur Stellvertretung am Gymnasium in Tauberbischofsheim, als Volontär an das Gymnasium in Mannheim. Dr. Friedrich Wilhelm Scharf als Volontär an die Realschule in Pforzheim. Dr. Max Stark als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Müllheim. Max Straß als Volontär an das Realgymnasium in Ettenheim.

2. Verfügbar geworden:

Otto Steinert, Lehramtspraktikant, bisher zur Stellvertretung an der Höheren Bürgerschule in Wiesloch.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen:

Markus Albers, Schulverwalter in Oberspitzenbach, wird Hauptlehrer in Dörlinbach. Otto Ritter, Schulv. in Adelhausen, als Unterlehrer nach Rhenbach. Konstantin Anderer, Schulv. in Wildgutach, als Schulverwalter nach Schelingen. August Arnold, Schulv. in Mosbach, als Schulv. nach Obrigheim. Eduard Arnold, Unterlehrer in Büchig, A. Bretten, als Unterl. nach Burgweiler. Karoline Bechert, Schulkandidatin, als Unterl. nach Forst. Karl Beck, Schulk., als provis. Lehrer an die Präparandenschule in Gengenbach. Ernst Julius Brehm, als Schulv. nach Steinegg. Georg Breinig, Schulverw. in Waltersweier, wird Hauptl. daselbst. Emil Brödler, Unterl. in Fahrnau, als Unterl. nach Haagen. Ignaz Brunn, Schulv. in Rohrbach, A. Heidelberg, als Schulv. nach Schönau. Joh. Burkart, Unterl. in Ubstadt, als Schulv. nach Welschbach. Otto Deubel, Unterl. in Sulzburg, als Schulverw. nach Söllneck. Oskar Diemer, Unterl. in Rath, als Unterl. nach Söllingen, A. Rastatt. Alfons Dietrich, Schulk., als Unterlehrer nach Neuhausen. Franz Josef Dietrich, Hilfslehrer in Stetten, Amt Engen, als Unterlehrer nach Mönchzell.

Ludwig Eberenz als Schulv. nach Schwarzach. Max Josef Ebner, Schulv. in Sandhofen, als Schulverw. nach Waldhilsbach. Franz Anton Eck, Unterl. in Wertheim, wird Hauptl. daselbst. Karl Edelmayer, Unterl. in Oberkirch, als Schulv. nach Gremelsbach. Karl Gottfried Edelmayer, Schulverw. in Dorf Kehl, als Unterl. nach Karlsruhe. Johann Egger, Unterl. in Dettingen, als Unterl. nach Ueberlingen a. S. Hermann Ehringer, Hilfsl. in Degernau, als Unterl. nach Mühlhausen, A. Engen. Wilhelm Eitel, Schulv. in Friedingen, als Schulv. nach Weiler, A. Konstanz. Philipp Eible, Unterl. in Mühlhausen, A. Engen, als Unterl. nach Kappel, A. Ettenheim. Ludwig Eppel als Schulverw. nach Sandweier. Josef Effig, Schulv. in Ketsch, als Unterl. nach Hockenheim. Otto Falk, Unterl. in Mingolsheim, als Unterl. nach Büchig, A. Bretten. Josef Fasnacht, Unterl. in Gottenheim, als Schulv. nach Niederrimsingen. Otto Feigenbutz, Unterl. in Schluchtern, als Unterl. nach Wiesloch. Jakob Finkel, Schulv. in Rußwihl, als Unterlehrer nach Riedöschingen. Otto Oskar Fritz, Unterl. in Eflingen, als Unterl. nach Durlach. Josef Hermann Gaiser, Unterl. in Kronau, als Unterlehrer nach Busenbach. Franz Anton Galm als Schulv. nach Plittersdorf. Georg Michael Geiershaas, Schulv. in Seelbach, als Schulv. nach Hubertshofen. Paul Gersbach, Unterl. in Michelbach, als Schulv. nach Oeflingen. Elisabetha Gippert, Hilfsl. in Heddesheim, als Unterl. nach Lahr. Eduard Glunz, Unterl. in Beuren, als Unterl. nach Heudorf, A. Stockach. Wilhelm Grether, Hauptl. von Peterzell nach Dorf Kehl. Philipp Groß, Unterl. in Kork, als Schulv. nach Lindelbach.

Josef Haaf, Schulv. in Unterbalbach, als Schulv. nach Gamburg. Karl Oskar Hacker, Schulv. in Immeneich, als Schulv. nach Säckingen. Anton Häfner, Unterl. in Neuhausen, als Unterl. nach Neidenstein. Karl Hänsel, Schulk., als Unterl. nach Obereggenen. Ludwig Heinrich Haffner, Unterl. in Langenschiltach, als Schulverw. nach Vorderlehengericht. Karl Harter, Unterl. in Plittersdorf, als Unterl. nach Barnhalt. Friedrich Hauth, Hilfslehrer in Zimmerhof, als Schulv. nach Peterzell. Theodor Harbarth, Unterl. in Eilsheim, als Unterl. nach Berzhingen. Konrad Heck, Hilfsl. in Rohrbach, Amt Sinsheim, wird Schulv. daselbst. Karl Heckner, als Schulv. nach Bauerbach. Gabriel Hellinger, als Schulv. nach Balsbach. Karl Herpolt, Hilfsl. in Zuzenhausen, wird Schulverw. daselbst. Karl Höfler, Schulv. in Oberhof, als Unterl. nach Ebringen. Karl Höflich, Unterl. in Waldangelloch, als Unterl. nach Sulzfeld. Berthold Hofheinz, Unterl. in Durmersheim, als Schulv. nach Ottoschwanden. Otto Ihle, als Schulv. nach Bamlach.

Wilhelm Käfer als Schulverwalter nach Schwarzach. Gustav Kammüller, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Wies. Georg Karg, Unterlehrer in Langensteinbach, als Unterlehrer nach Oberacker. Hugo Karle, Schulverwalter in Seckenheim, wird Hauptlehrer daselbst. Eduard Kemm, Schulverwalter in Menzingen, als Schulverwalter nach Bahnbrücken. Julius Kiechle, Unterlehrer in Linkenheim, als Unterlehrer nach Würm. Ludwig Klebes, Schulverwalter in Rastatt, als Unterlehrer nach Pforzheim. Julius Kling, Hilfslehrer in Schapbach, als Unterlehrer nach Oberwolfach. Gustav Knobel, Unterlehrer in Altreifert, als Schulverwalter nach Heddesheim. Severin Koch, Schulverwalter in Boll, als Unterlehrer nach Zusenhofen. Georg Kohl, Schulverwalter in Eisenthal, als Schulverwalter nach Neuburgweier. Wilhelm Kolb, Unterlehrer in Ittersbach, als Unterlehrer nach Kork. Sebastian Kreß, Unterlehrer in Buchheim, als Unterlehrer nach Beuren. Max Kretzborn, Unterlehrer in Merzhausen, als Unterlehrer nach Dettingen. Karl Wilhelm Kühn, Schulverwalter in Schaarhof, wird Hauptlehrer daselbst. Eduard Josef Kuhn, Schulverwalter in Waldstetten, als Schulverwalter nach Eiersheim.

Eduard Laible, Schulverwalter in Dörlinbach, wird Hauptlehrer in Haslach, A. Wolfach. Franz Ludwig Lang, Schulkandidat, als Schulverwalter nach Weiler, A. Villingen. Gottfried Oskar Leitz, Unterlehrer in Bretzingen, als Unterlehrer nach Reichholzheim. Sebastian Lesch, Unterlehrer in Gubigheim, als Unterlehrer nach Gerchsheim. Pauline Lünzmann, Unterlehrerin in Welschneureuth, als Unterlehrerin nach Linkenheim. Heinrich Lutz, Unterlehrer in Lehen, als Unterlehrer nach Merzhausen.

Franz Mackert, als Schulverwalter nach Hungheim. Arthur Maier, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Gausbach. Barbara Mauer, Unterlehrerin in Lahr, als Unterlehrerin nach Offenburg. Karl Friedrich Mehrlein, Unterlehrer in Hundheim, als Unterlehrer nach Heinsheim. Eugen Meyer, Unterlehrer in Busenbach, wird Hauptlehrer in Boll. Peter Mildenberger, Hilfslehrer in Eichstetten, als Unterlehrer nach Oberweier, Amts Lahr. Edmund Mühl, Schulverwalter in Detzeln, als Schulverwalter nach Großherrischwand. Bernhard Müller, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mittelschefflenz. Konstantin Mutz, als Schulverwalter nach Sasbachwalden. Severin Nann, Schulverwalter in Aichen, als Unterlehrer nach Kollnau. Karl Neu, Unterlehrer in Göbrichen, als Unterlehrer nach Emmendingen. Ludwig Neubert, Unterlehrer in Mittelschefflenz nach Moos. Leo Noe, Unterlehrer in Zähringen, als Unterlehrer nach Kroßingen. Theodor Ochs, Schulverwalter in Neuenburg, als Unterlehrer nach Eichtersheim. Gottlieb Pfeffer, Unterlehrer in Ebringen, als Schulverwalter nach Wittnau. Josef Pfendbach, Schulverwalter in Sasbachwalden, als Schulverwalter nach Oberglotterthal. Georg Rabe, Schulverwalter in Dürren, als Schulverwalter nach Kirchheim. Ignaz Ritter, Schulverwalter in Schliengen, wird Hauptlehrer in Warmbach. Otto Rüdin, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Kappelrodeck. August Rüttenauer, Unterlehrer in Werbach, als Schulverwalter nach Distelhausen. Wendelin Rummel, Schulverwalter in Langenbach, als Schulverw. nach Brühl.

Josef Saar, Unterlehrer in Rhenbach, als Schulverwalter nach Grütz. Otto Sauer, Unterlehrer in Meckesheim, als Unterlehrer nach Heddesheim. Karl Schänzle, Schulverwalter in Wellendingen, als Schulverwalter nach Schluchsee. Theresia Schaible, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Offenburg. Johann Scheib, Unterlehrer in Wahlen, als Unterlehrer nach Salzberg. Theodor Schell, Schulverwalter in Allensbach, als Schulverwalter nach Hoppetenzell. Wunibald Schindler, Unterlehrer in Hambrücken, als Unterlehrer nach Seckach. Heinrich Schlipper, Schulverwalter in Warmbach, als Schulverwalter nach Thunau. Josef Schneble, Unterlehrer in Frickingen, als Unterlehrer nach Ueberlingen a. S. Friedrich Jakob Schottmüller, zur Stellvertretung an der Höheren Bürgerschule in Bretten, als Hilfslehrer nach Karlsruhe. Ferdinand Schroff, Schulverwalter in Landshausen, als Schulverwalter nach Huttenheim. Wilhelm Schüßler, Unterlehrer in Aue, als Unterlehrer nach Durmersheim. Konrad Schuhmann, Unterlehrer in Sulzfeld, als Unterlehrer nach Konstanz. Emil Schuttes, Schulverwalter in Röggenschwiel, als Schulverwalter nach Rütte. Otto Schwarzhans, Unterlehrer in Schiltach, als Schulverwalter nach Breisach. Rupert Schwarzhans, Schulverwalter in Leutkirch, als Schulverwalter nach Limbach. Georg Schweiger, Unterlehrer in Reichholzheim, als Unterlehrer nach Grünsfeld. Friedr. Wilhelm Seitz, Schulverwalter in Buch a. Ahorn, als Schulverwalter nach Schillingstadt. Karl Friedrich Sexauer, als Unterlehrer nach Kirchen. Karl Sieber, Unterlehrer in Karlsruhe, als Unterlehrer nach Heidelberg. Alexander Soine, Schulverwalter in Kehl Dorf, als Schulverwalter nach Rheinbischofsheim. Karl Stark, Schulverwalter in Görwihl, als Unterlehrer nach Zunsweier. Max Stauß, Hauptlehrer von Limpach, nach Schlingen. Rudolf Steiert, Unterlehrer in Wolfach, als Unterlehrer nach Feudenheim. Karl Steinmann, Unterlehrer in Schweinberg, als Unterlehrer nach Hardheim. Heinrich Steder, Unterlehrer in Wilferdingen, als Unterlehrer nach Ittersbach. Wilhelm Stöhr, Unterlehrer in Steinmauern, als Unterlehrer nach Neuthard. Adolf Stoffler, Unterlehrer in Neuthard, als Schulverwalter nach Michelbach. Johann Georg Stoll, Unterlehrer in Waldkirch, als Unterlehrer nach Breisach. Karl Stoll, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Waldangelloch. Julius Streibich, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Iffezheim.

Freimund Anton Troll, Schulverwalter in Reuthe, Amt Stockach, nach Sentenhart. Otto Udry, Schulverwalter in Waldsberg, als Schulverwalter nach Langenhard. Karl Uhl, Unterlehrer in Prinzbach, wird Hauptlehrer in Waldkirch. Konrad Vetter als Unterlehrer nach Zigenhausen. Friedrich Vögtle, Schulverwalter in Tormoosburg, wird Hauptlehrer in Münchhöf. Franz Wachter, Unterlehrer in Moos, als Unterlehrer nach Steinmauern. Robert Wagner, Unterlehrer in Iffezheim, als Unterlehrer nach Walprechtsweier. Emil Weber, als Schulverwalter nach Sandweier. Friedrich Weber, Unterlehrer in Grünwettersbach, wird Schulverwalter daselbst. Karl Werner, Schulverwalter in Helmlingen, wird Hauptlehrer in Efringen. Josef Wickert, Unterlehrer in Seckach, als Schulverwalter nach Hemsbach. Leonhard Wunsch, Schulverwalter in Lauf, wird Hauptlehrer daselbst. Ludwig Zeiler, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Gottenheim. Anton Zeller, Schulverw. in Bergalingen, als Schulverwalter nach Blasiwald. Ludwig Zilling, Unterlehrer in Würm, als Hilfslehrer nach Maulburg. Emil Zimmermann, Schulverwalter in Neusatzeck, als Unterlehrer nach Weiler, A. Sinsheim. Jul. Alf. Zimmermann, als Schulverwalter nach Aftholderberg. Richard Zimmermann, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Schweinberg. Wilhelm Zwecker, Unterlehrer in Achern, als Unterlehrer nach Oberkirch.

Berichtigung:

Heinrich Adam Kircher verbleibt in Dietlingen.

2. Der Stelle enthoben wegen Krankheit:

Emil Huber, Unterlehrer in Gausbach.

3. In den Ruhestand treten die Hauptlehrer:

Ernst Julius Brehm in Neuburgweier. Ludwig Eppel in Distelhausen. Franz Anton Galm in Hemsbach. Ludwig Glaser in Brizingen. Konrad Gutmann in Ottersweier. Karl Heckner in Steinegg. Gabriel Hellinger in Hungheim. Johann Nepomuk Hirz in Lichtenthal. Benedikt Hörth in Niederbühl. Franz Xaver Klingler in Wittnau. Franz Mackert in Bauerbach. Johann Seitz in Gamburg. Karl Friedrich Sexauer in Kirchen. Konrad Vetter in Zizenhausen. Emil Weber in Barnhalt.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Buchdrucker Ernst Kölblin in Baden das Prädikat „Hofbuchdrucker" zu verleihen.

Von der Tauber, 4. Juni. Unter den Feldhasen scheint die „Influenza" ausgebrochen zu sein. Es werden schon öfters eingegangene Hasen gefunden. Die Sektion ergibt in den meisten Fällen, daß die Leber krank bezw. ganz bröckelig ist, die Lunge ist grüngelb gerändert und das Herz zeigt schwarze Flecken. Derartige Todesfälle wurden auch schon bei Haushühnern konstatirt.

Vom Kaiserstuhl, 4. Juni. Die Kirschenernte hat begonnen. Es werden 23 bis 25 M. für den Centner bezahlt.

?? **Heiligenberg**, 6. Juni. Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Sparkasse für 1891 ist veröffentlicht worden. Die Einnahmen betragen 1,865,738 M. 70 Pf., die Ausgaben 1,782,875 M. 90 Pf., also ist der Umsatz über 3½ Millionen. Das Einlegerguthaben ist 7,286,009 M. 83 Pf. Es sind im Ganzen 9096 Einleger. Das reine Vermögen besteht in 572,213 M. 79 Pf. Da dieses nach dem Sparkassengesetz 5 pCt. der Einlagen betragen soll, nämlich 540,134 M. 58 Pf., so sind zu viel vorhanden: 32,079 M. 21 Pf. Der Verbandsausschuß hat deshalb beschlossen, 30,000 M. unter die Verbandsgemeinden zu vertheilen, was diese mit großem Vergnügen vernommen haben.

') **Ueberlingen**, 6. Juni. Die Höhere Töchterschule ist hier nun eröffnet worden. Dieselbe ist im Nebenlokale der Turnhalle untergebracht.

Ueberlingen, 7. Juni. Obgleich das Schuljahr bereits begonnen, so wurden die Kinder, welche bis 30. Juni 1892 das sechste Lebensjahr zurücklegen, zum Besuche der Schule dem Gesetze gemäß verpflichtet, und müssen nachträglich angemeldet werden.

✝ **Ueberlingen**, 6. Juni. In der Ermordungsangelegenheit des Bäckers Lang von hier, ist die Nachricht von Konstanz hierher gelangt, daß der Thäter, der Bäckergeselle Steimer die That eingestanden hat. Die Frau, welche ehebrecherische Freundschaft von Seite des Gesellen angenommen, scheint doch von der geplanten Ermordung des Mannes nichts gewußt zu haben; der Mörder soll die That allein und ohne Wissen der Frau vollbracht haben. Indessen befindet sich die Frau noch in Untersuchungshaft.

— **Vom Lande**, 5. Juni. Die diesjährigen Gewitter scheinen sich durch häufige Blitzschläge und Tödtungen auszeichnen zu wollen, denn fast ebenso oft, als bisher über größere Gewitter berichtet wurde, wurde ebenfalls von derartigen Unglücksfällen gemeldet. So wurde dieser Tage bei einem in Segeten bei Waldshut stattgehabten Gewitter zwei ledige Brüder, Söhne einer Wittwe, im Alter von 30 und 32 Jahren, durch den Blitz erschlagen. Dieselben hatten gegen ihre sonstige Gewohnheit das Vieh gefüttert und auf einem unter dem Dache des Wohnhauses befindlichen Gange vor dem Stalle das Gewitter beobachtet. Einer der Brüder hatte sich an eine in alten Strohhäusern noch oft zu findende, der Breite nach getheilte Ausgangsthüre gelehnt und wurde noch in dieser Stellung todt angetroffen. Der Blitz scheint an dem blechernen Dachkanal entlang gefahren zu sein, der oberhalb der erwähnten Thüre abschließt und von hier seinen Weg, einen Balken zersplitternd und die beiden jungen Männer streifend, durch den Pumpbrunnen in die Erde genommen zu haben. Ein in der Wohnstube sitzendes Mädchen wurde zu Boden geworfen und soll an beiden Händen etwas gelähmt sein, während die übrigen in demselben Raume anwesenden ohne Schaden blieben. — In Denzlingen schlug der Blitz während eines vorüberziehenden Gewitters in ein Anwesen nahe dem Gasthaus zum „Hirschen". Haus und Scheuer brannten nieder.

Lokales.

Karlsruhe, 7. Juni.

* In der **Liebfrauenkirche** ist seit Pfingstsonntag eine provisorische Kanzel aufgestellt zur Prüfung der Akustik und zwar hat man sie, wie schon wiederholt vorgeschlagen wurde, am linken ersten Pfeiler hinter dem Querschiff placirt. Gleich die erste Probe zeigte, daß da der rechte Platz für die Kanzel ist; in allen Theilen der Kirche, auch in dem hinter der Kanzel gelegenen Theil des Querschiffes war der Redner vollauf verständlich. Es bedarf deshalb wohl keines weiteren Hinweises mehr, daß an dieser Stelle die Kanzel definitiv aufgestellt werden soll und zwar möglichst bald.

☞ **Süddeutsches Hoftheater-Ensemble.** Um dem hiesigen Publikum die Vorstellungen des Süddeutschen Hoftheater-Ensembles zu billigen Preisen zugänglich zu machen, wird Herr Direktor Prasch ein besonderes Abonnement für 16 Vorstellungen, welche sämmtlich nur Erstaufführungen bringen werden, eröffnen. Die Abonnements-Vorstellungen finden am 19., 21., 23., 28., 30. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28., 31. Juli und 4. und 7. August statt. Die Abonnementskarten werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben und sind nicht persönlich, sondern übertragbar. Die näheren Abonnementsbedingungen sind bei Herrn Adolf Ulrici, Herrenmodenwaarenlager, Kaiserstraße 201, zu ersehen. Da nur ein Theil der Sitze den Abonnenten zur Verfügung gestellt werden kann, machen wir im Interesse des hiesigen Publikums darauf aufmerksam, daß Herr Ulrici schon jetzt Vormerkungen entgegennimmt. Das Gastspiel des Ensemble Prasch wird am 19. Juni beginnen und gelangt als erste Vorstellung die neueste Operette Millöcker's „Das Sonntagskind" zur Aufführung.

Hinsichtlich der Briefbestellung in hiesiger Stadt ist am 30. Mai eine wichtige Aenderung eingetreten. Während bis dahin in der ganzen Stadt wochentäglich eine viermalige Briefbestellung stattgefunden hatte, die um 7,15 Früh, 12,15 Uhr Mittags, 4,30 Uhr Nachmittags und 6,45 Uhr Abends ihren Anfang nahm, wird von dem bezeichneten Tage ab in der inneren Stadt (vom Durlacher Thor bis zur Westendstraße und im Süden bis zur Rheinbahn und Augartenstraße) eine fünfmalige Bestellung ausgeführt, deren Beginn vom Postamte I aus, auf 7,15 und 11.45 Uhr Vormittags, auf 1,5 und 4,45 Uhr Nachmittags und auf 6,45 Uhr Abends festgesetzt ist. Für die äußeren Stadttheile sind die bisherigen Bestellzeiten vorerst beibehalten worden. Wie der „Bad. Ldsb." vernimmt hat den Anlaß zu dieser Aenderung, neben dienstlichen Gründen, namentlich der Umstand gegeben, daß im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl wichtiger Eisenbahnzüge neu eingerichtet worden ist und andere Züge wesentliche Verschiebungen in der Ankunftszeit erfahren haben, so kam es insbesondere darauf an, die mit dem Zuge Nr. 1 um 10.16 Vormittags eintreffende Post aus Norddeutschland mit den Berliner Abendzeitungen den Empfängern früher zuzuführen, als es mit den bisherigen Einrichtungen möglich war. Gleichzeitig mit der Einführung der 5. Bestellung ist eine durchgreifende Neuordnung der Briefbestellreviere vorgenommen worden, welche sich jedoch nicht auf die innere Stadt beschränkt hat, sondern auch den äußeren Stadttheilen zu gut gekommen ist. Dieselbe ist dadurch nothwendig geworden, daß das Arbeitsmaß der Briefträger in Folge der nicht in allen Stadttheilen gleichmäßig fortgeschrittenen Entwicklung des Postverkehrs in den einzelnen Revieren sich nach und nach recht verschieden gestaltet hatte und die Dauer der Bestellungen in unliebsamer Weise beeinflußte. Es mußte deshalb durch Verkleinerung und anderweite Abgrenzung der bestehenden und durch Einrichtung neuer Bestellreviere auf eine gleichmäßige Vertheilung der Leistungen Bedacht genommen werden. Derartige durchgreifende Aenderungen sind selbstverständlich nicht ohne erhebliche Aufwendung finanzieller Natur zu ermöglichen und haben z. B. im vorliegenden Fall die Einstellung von 11 neuen Briefträgern erfordert, so daß jetzt bei der Ausführung des Briefbestellgeschäftes in Karlsruhe (mit Ausnahme des Stadttheils Mühlburg) 50 Unterbeamte thätig sind. Die Folgen der neuen Einrichtung machen sich schon jetzt vortheilhaft bemerkbar und werden sicher noch in günstigerer Weise hervortreten, wenn erst die anfänglich bei jeder einschneidenden Aenderung vorhandenen Unsicherheiten überwunden sind.

Kafill-Desinfektor. Im städtischen Schlacht- und Viehhof hier ist gegenwärtig ein Kafill-Desinfektor aufgestellt, welcher heute versuchsweise in Betrieb gesetzt wurde. Da bisher in Deutschland nur zwei solcher patentirter Apparate in Thätigkeit sind, so hatten sich zu dieser interessanten Probe Herr Oberregierungsrath Lüdtin, die Herren Professoren Dr. Ostertag und Dr. Rußdorf aus Stuttgart, Herr Obermedicinalrath Dr. Lorenz aus Darmstadt und die Herren Landesthierarzt Imlin und Schlachthausdirektor Götz aus Straßburg eingefunden. Mit diesem Apparate werden die Kadaver kranker oder gefallener Thiere, sowie Thiere oder Thiertheile, welche im Schlachthofe aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten dem Verkehr entzogen werden müssen, unschädlich gemacht und dabei in möglichst hoch verwerthbare Stoffe umgewandelt. Durch Sterilisirung und Vertrocknung des Fleisches macht er das Verscharren überflüssig und vernichtet die specifischen und giftigen Mikroben vollständig durch die Höhe (152° nach Celsius), er beseitigt die Gefahren der Verbreitung der Mikro-Organismen und die Verpestung des Bodens und der Infiltrationsgewässer der Brunnen und des Grundwassers. Der Apparat besteht aus einem Selbstverschluß-Kocher, einem Abguß-Rezipienten und einem Kondensations-Rezipienten für die Dämpfe. Er extrahirt zuerst das Fett vermittelst des trockenen Dampfes und verwandelt dann das zum Verbrauch ungeeignete, verdorbene oder tuberkulöse Fleisch, die auf der öffentlichen Straße und in den Wasserläufen gefundenen Thierleichen, die Theile von Leichen in voller Zersetzung oder ergriffen von ansteckenden Krankheiten rc. in Guano-Dünger, ohne dabei durch Geruch lästig zu fallen. Bei dem Versuche heute Vormittag wurden in den Sterilisator, welcher 1200 Kilo aufnimmt, zwei Pferdekadaver im Gewichte von 400 Kilo, 127 Kilo Wurstlerknochen und der Kadaver eines Jagdhundes verbracht. Der starke Dampfdruck im Desinfektor genügt, um sämmtliche unten angesammelte Flüssigkeit (Leimwasser und Fett) durch die Rohrleitung nach dem nächsten Rezipienten hinüber zu drücken, welche dann nach Beendigung des Vorgangs nach etwa 9—10 Stunden durch Hähne abgelassen werden. Die dann dem Sterilisator entnommene Fleisch- und Knochenmasse ist geruchlos und schwach durchfeuchtet. Dieselbe wird in einem besonderen Apparat getrocknet, dann zu feinem Pulver vermahlen und gibt einen ausgezeichneten Dünger. Zum Schlusse wollen wir noch beifügen, daß der vollständige Apparat mit allem Zugehör ab loco Bahnhof Berlin 7500 Mk. kostet. Erfinder ist Herr de la Croix, Direktor des städtischen Schlachthofes zu Antwerpen.

⊙ **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 1. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rauch. 1. Die Euphrosine Bürkel, geb. Vollmer, von Deisenthal, hat sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Die schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hat am 27. September v. J. einen von ihr gefälschten Wechsel dem Bürgermeister in Oos als Sicherheit für ein Darlehen von 10 Mk. übergeben, unter der falschen Angabe, der Wechsel sei echt, wodurch sie denselben zur Uebergabe von 10 Mk. bestimmte. Gegen die Bürkel, die gegenwärtig eine Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, wird auf eine Zusatzstrafe von 9 Monaten Zuchthaus und 100 Mk. Geldstrafe, eventuell weitere 20 Tage Zuchthaus erkannt. 2. Dem Bahnwart Braunnagel in Oos entwendete der schon wiederholt vorbestrafte Schirmflicker Eduard Klumpp von Sandweier im Monat Februar einen eisernen Ovalofen, einen eisernen Kochherd, verschiedenes altes Eisen und eine Parthie Lumpen, Gegenstände im Werthe von 63.50 Mk. Weiter hat der Angeklagte einen ihm zur Reparatur übergebenen Schirm in eigenem Nutzen verwendet. Das Urtheil lautete auf 10 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und 3 Jahre Ehrverlust. 3. In geheimer Sitzung gelangte die Anklagesache gegen den 57jährigen Alois Stößer von Rothenfels und gegen die 19 Jahre alte Katharina Stößer von Oberweier wegen Verbrechens gegen § 174, Ziffer 1 und gegen § 173 R.-St.-G. zur Verhandlung. Urtheil: 1. Alois Stößer unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 2 Jahre Gefängniß, Katharina Stößer 2 Monat Gefängniß. 4. Die Berufung des Restaurateurs Bernhard Bauer von Rastatt wegen Beleidigung wird wegen Nichterscheinens des Angeklagten verworfen. 5. Gleichfalls zurückgewiesen wird die Berufung der Theresia Schneider, geb. Weber von Sulzbach, die das Schöffengericht Baden wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt hatte. 6. Wegen Bettels wird der schon 123 Mal vorbestrafte Schuhmacher Johann Karl Steu von Marbach mit 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.

* **Die diesjährige Frühjahrsmesse** nahm gestern ihren Anfang und zwar, was den Besuch derselben anlangt, einen guten Anfang. Die zweifelhafte und auch etwas kühle Witterung hat gar Manche von Ausflügen in die nähere und fernere Umgebung der Stadt zurückgehalten, die sich dann auf dem Meßplatz ergingen. Die verschiedenen Karussels, Schieß- und Schau-, sowie auch die Verkaufsbuden hatten in Folge dessen ziemlich zu thun. Einen Hauptanziehungspunkt bildet Saefe's Affentheater und Cirkus. Es fehlt bei den Vorstellungen desselben niemals an Heiterkeit unter dem Publikum. Besonders der Jugend locken die Produktionen der Vierhänder ein herzliches Lachen ab. Neben den Affen erwecken auch die gelehrigen Pudel, die gewandte Ziege, die kleinen wohldressirten Pferdchen durch ihre Leistungen ein lebhaftes Interesse. Daß sie ihre Sachen gut machen, bezeugt der Beifall, der sich am Schlusse fast jeder Programmnummer im Zuschauerraum kundgibt.

— **Die Ballettelevin**, welche in der jüngsten Aufführung des „Kapitän Grant" dem Lichte zu nahe kam und durch den Brand ihrer Kleider arge Brandwunden davon trug, ist am Sonntag im städtischen Spitale gestorben. Es soll Brechdurchfall hinzugetreten sein.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 6. Juni. Der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr von der Station Wildpark mittels Sonderzugs nach Kiel abgereist.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Pest abgereist.

Paris, 6. Juni. Als der Präsident Carnot gestern früh um 8 Uhr 40 Minuten in Begleitung der Minister Loubet und Bourgeois nach Nancy abreiste, hatten sich am Bahnhofe etwa tausend Personen eingefunden, welche Hochrufe auf Carnot ausbrachten. In Bar-le-duc, wo der Präsident um 1 Uhr eintraf, wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Carnot empfing die Behörden, welche den Präsidenten ihrer Ergebenheit gegenüber der Republik versicherten. Der Bischof von Verdun stellte die Geistlichkeit vor und erklärte, er und der Klerus seiner Diözese acceptiren offen und loyal die Regierungsform, welche sich das Land aus freier Entschließung gegeben habe; er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Mißhelligkeiten verschwinden und Einigkeit und Friede einkehren mögen. In seiner Erwiderung dankte der Präsident dem Bischof für seine patriotischen Worte.

Nancy, 6. Juni. Der Präsident der Republik, Carnot, traf gestern Nachmittag um 5 Uhr hier ein und wurde von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel empfangen. Alle Straßen waren mit Fahnen in französischen und burgundischen Farben geschmückt; 32 Triumphbogen sind errichtet. Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten Carnot verlief trotz des regnerischen Wetters unter großem Jubel der Bevölkerung äußerst glänzend. Dem Präsidenten Carnot wurden während derselben lebhafte Ovationen dargebracht.

Bischof Turinaz stellte dem Präsidenten der Republik die Geistlichkeit vor und betonte in einer Ansprache, er selbst wie die Geistlichkeit seiner Diözese theilten die patriotischen Empfindungen des lothringischen Volkes und wünschten eine Einigung des französischen Volkes in Gerechtigkeit und Freiheit. Sie erfüllten ihre Pflicht der Unterwerfung gegenüber der Regierung, allein sie seien gewillt, auch ihrer religiösen Aufgabe gerecht zu werden. Diesen Prinzipien würden sie treu bleiben, um gleichzeitig dem Gewissen zu gehorchen und dem Vaterlande zu dienen. Carnot erwiderte, er begrüße die patriotischen Empfindungen der Bischöfe; nichts sei für die Machtstellung und Größe Frankreichs so nöthig wie die Einigung des französischen Volkes und dessen unterschiedslose Unterwerfung unter die Gesetze des Landes.

Rom, 6. Juni. Als der deutsche Botschafter Graf Solms gestern nach der Parade in Uniform den Quirinal verließ, wurde derselbe von der versammelten Menge mit den Rufen: „Es lebe Deutschland!" — „Es lebe unser Verbündeter!" begrüßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kopenhagen, 6. Juni. Der Kaiser Alexander und der Großfürst Thronfolger begeben sich heute Abend 10 Uhr an Bord des „Polarstern", welcher kurz darauf nach Kiel geht.

Athen, 6. Juni. Heute fand die Eröffnung der Kammer mit dem gebräuchlichen Ceremoniell ohne Thronrede statt. Zum provisorischen Präsidenten wurde der trikupistische Abgeordnete Cantargi gewählt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 4. Juni. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 7 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 26. v. bis 4. ds. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 85 Pfg., Kalb 64, 68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 Gr. schwarzes 44 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 26 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk., 500 Gramm Butter 1.20 Mk., Rindschmalz 1.80 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. — Sonstige Naturalien: 1. Klftr. Waldbuchenholz 42.—, Waldtannenholz 32.— Mk., 50 Kilo Heu 3.50, Stroh 2.35 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 1.— Mk., Bärsch 50 Pfg., Hecht 1.— Mk., Bresen 50, Mülben 40 Pfg., Karpfen 0.—, Schleien 0.— Mk., Rothaugen 30, Koretsch 40, Schellfische — Pfg.

Oesterreichische 100 fl.-Loose vom Jahre 1864. Ziehung am 1. Juni. Auszahlung am 1. September 1892. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Nummern mit je 400 fl. gezogen: Serie 70 Nr. 58, 74, 98, 99, Serie 129 Nr. 54, Serie 152 Nr. 8, 50, 91, Serie 267 Nr. 18, 38, 76, 87, Serie 508 Nr. 5, 7, 46, Serie 782 Nr. 73, Serie 973 Nr. 79, 90, Serie 978 Nr. 28, 93, Serie 1210 Nr. 72, Serie 2073 Nr. 20, 58, Serie 2179 Nr. 51, Serie 2859 Nr. 80, 94, 98, 99, Serie 3002 Nr. 54, 96, Serie 3352 Nr. 13, Serie 3475 Nr. 26, 54, 57, 69, 71, 95, Serie 3617 Nr. 87, 99, Serie 3908 Nr. 14. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 200 fl. österr. Währung. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 2. Juni. Friedrich Eckert von Herbolzheim, Schutzmann hier, mit Rosa Sack von Odenheim. — 3. Juni. Peter Donat von Deutz, Telegraphenmechaniker hier, mit Anna Hofmann von hier. — Karl Schwarz von Mudau, Schreiner hier, mit Emilie Mohr von hier. — Ferdinand Trabold von Mannheim, Juwelier hier, mit Luise Werner von Altschweier.

Eheschließungen: 4. Juni. Emil Schmidt von Ettlingen, Kaufmann in Maikammer, mit Amalie Bausback von hier. — Leopold Wipfler von hier, Kaufmann hier, mit Karoline Förderer von hier. — Otto Stephan von Mühlhausen, Fabrikant in Mühlhausen, mit Nathalie Koch von Mülverstedt. — Wilhelm Bickel von Ruith, Schreiner hier, mit Elisabetha Scheuble von Ruith. — Franz Ruth von hier, Bildhauer hier, mit Agatha Leiner von hier. — Johann Essig von Freiolsheim, Bahnarbeiter hier, mit Antonie Krell von Kuppenheim. — Paul Hartmann von Rothenfels, Küfer hier, mit Luise Krieg von Großrichsolzheim. — Friedrich Maier von Hemmingen, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Gisele von Ettlingen. — Julius Zittel von Sand, Schlosser hier, mit Friederike Weigel von hier. — Johann Schillinger von Denzlingen, Rapporteur in Durlach, mit Emilie Knecht von Münchhof. — Robert Fischer von Tübingen, Ingenieur in Mannheim, mit Margaretha Röber von Wertheim.

Geburten: 27. Mai. Hermann Friedrich, Vater Gottlieb Schmalacker, Bäckermeister. — 28. Mai. Heinrich, Vater Thomas Stoll, Former. — 30. Mai. Edgar Friedrich Robert, Vater Georg Peter Schlusser, Kleidermacher. — 1. Juni. Luise Anna, Vater Jakob Weber, Schreiner. — 2. Juni. Friedrich Georg Otto, Vater Friedrich Fez, Kaufmann. — 3. Juni. Frieda Theresia, Vater Josef Fischer, Schlosser. — Heinrich Ludwig, Vater Ludwig Talde, Maschinenformer.

Todesfälle: 2. Juni. Emma, alt 6 Monate 26 Tage, Vater Karl August Stauch, Schlosser. — 3. Juni. Karl, alt 1 Tag, Vater Karl Korb, Werkführer. — Elisabetha Böhler, alt 32 Jahre, Ehefrau des Mechanikers Adolf Böhler.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Dr. Gustav Ekert, Geheimerath und Gefängniß-Direktor a. D., 67 J. — Marie Damm, Wittwe.
Liebenzell: Rudolf Koch, 49 J.
Lörrach: Joh. Paul Stein, Landwirth, 70 J.
Mannheim: Christian Clemm, Fabrikdirektor, 40 J.
Heidelberg: Hedwig Waßmannsdorf, geb. Jacobi.
Wertheim: Ludw. Kühlewein, Lehramtspraktikant, 26 J.

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni, früh halb 1 Uhr, starb nach langen schweren Leiden im blühenden Alter von 25 Jahren 11 Monaten, nach sechsjähriger glücklichster Ehe, meine innigstgeliebte Frau, die theure unvergeßliche Mutter meiner Kinder,

Frau Anna Kroemer,
geb. Lex.

Dieses zeigt allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Ratibor, in Oberschlesien, den 2. Juni 1892.
Dr. med. Max Kroemer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß meine liebe Mutter,

Barbara Bauer,
geb. Wilhelm,

heute Vormittag, im 83. Lebensjahre, wohlvorbereitet im Herrn entschlafen ist.

Meine hochw. Mitbrüder um ein Memento für die Entschlafene bittend

K. Bauer, Pfarrer.
Reichenbach bei Lahr, den 6. Juni 1892.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Den Vereinsmitgliedern wird hiermit die betrübende Mittheilung gemacht, daß unser liebes Mitglied

Vincenz Hornberger,
Gastwirth zum „Grünen Baum",

am Pfingstsonntag gestorben ist. Die Beerdigung findet **heute** (Dienstag) Nachmittags 7½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. Die Mitglieder werden mit dem Bemerken zu zahlreicher Betheiligung an dem Begräbniß ersucht, daß sie sich um 6½ Uhr im „Kath. Arbeiterheim" sammeln sollen, von wo aus sich der Verein mit Fahne zum Friedhof begibt.

Der Vorstand: Häfner.

Bremer Lebens-versicherungs-Bank

für Lebens-, Aussteuer- u. Militärdienst-Versicherungen.

Vermögen: . . . . . M 8 740,074.69
Prämieneinnahme: . . „ 1,677,018.14
Prämienreserve: . . . „ 8 266 878.19
Versicherungs-Bestand: 29,300 Policen mit M 46,816,195.— Versicherungssumme.

☞ Berichte über das 24. Geschäftsjahr 1891 sind bei den Agenturen der Bank zu haben.

Die Direktion.

Es können noch einige Herren guten **Mittagstisch** zu 50 Pfg. haben in der **„Burg Zähringen"**, Marienstraße 16.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:

Schulz, Joseph, Missa Sancta Maria.

Messe für Sopran, Alt, Tenor und Baß. (Opus 2.) Zweite, durchgesehene Auflage. Preis: Partitur und Stimmen M. 1.80; jede Einzelstimme 15 Pf.

Freiburg im Breisgau **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe. Lebens-Versicherung.

Gemäß § 39 der Statuten werden die Mitglieder der Anstalt zu einer ordentlichen Generalversammlung auf **Samstag, den 25. Juni 1892, Nachmittags 3 Uhr,** in den Sitzungssaal der Anstalt zu Karlsruhe eingeladen.

Tagesordnung:

Abnahme des Rechenschaftsberichts für 1891 und Beschlußfassung hierüber (§ 38, Ziff. 3 der Statuten).

Karlsruhe, den 31. Mai 1892.

Der Aufsichtsrath.

Zinscoupons per 1. Juli

löse ich von heute an ein.

Den An- und **Verkauf** von Werthpapieren jeder Art, sowie die Ausführung von Börsenaufträgen besorge ich unter coulanten Bedingungen.

A. MARX. Bankgeschäft,
neben der Reichsbank.

Das

Theresienhaus Mannheim

Litr. T 5 Nr. 3

unter der Leitung von barmherzigen Schwestern stehend:

1) gewährt stellenlosen Dienstboten billige Herberge und vermittelt ihnen unentgeldlich neue Stellung;
2) bildet junge Mädchen in allen häuslichen weiblichen Arbeiten: im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, im Hand- und Maschinen-Nähen, im Flicken, Wäsche- und Kleiderfertigen, sowie in feineren Arbeiten aus.

Auskunft ertheilen: die Oberin Schwester **Camilla,** T 5, 3, sowie der Vorstand: **G. Becker,** Pfarrcurat.
11

Schwarzwald. Luftkurort Hundseck

3 Stunden von Baden-Baden. **(900 Mtr. ü. d. M.)** 2½ Stunden von Bühl.

Vorzüglich gelegenes und eingerichtetes Hôtel-Pension mit 120 Betten. Centralpunkt für Touren. Angenehmster Familienaufenthalt. Bekannte Verpflegung. Civile Preise. **Elektrische Beleuchtung.** Hochdruckwasserleitung. Bäder. Wagen, Post, Telegraph. Prospekte mit Führer durch die Gertelbachschlucht auf Verlangen.

Kurarzt: **Dr. med. Volland** (im Winter als Solcher in **Davos**).
Besitzer: **Hammer & Maushart.** 30.6

Rippoldsau.
Alt-renommirtes Klösterle am Wolfbach.

Gasthaus zum Erbprinzen,

mit großem Garten und Terrasse. — Wellenbäder. — Bekannt durch **gute Küche** und **reine Weine. Bier vom Faß.** — Restauration zu jeder Tageszeit. — Pension von Mk. 5.— an. **Touristen billigste Preise.** — Von Bad Rippoldsau 15 Minuten entfernt.

Besitzer: B. Schneggenburger.

Vergolder August Mülthaler,

Steinstraße 14,
zwischen Kronen- und Adlerstraße,

empfiehlt sich im **Einrahmen von Bildern** jeder Art mit einer großartigen Auswahl der neuesten und besten Gold-, Politur- und Holzrahmen, welche ich auch zum Wiederverarbeiten an Glaser und Schreiner zum billigsten Fabrikpreis empfehle.

Ferner bringe mein unübertroffen großes Lager in **Spiegeln** und **Vorhangstangen** in gewöhnlichen und feinsten Sorten in empfehlende Erinnerung.

Neuvergolden alter Spiegel- und Bilderrahmen, Möbel ꝛc. solid und billig. 40.7

Circa 1 Million

guter bis hochfeiner Cigarren in Fehlfarben einer berühmten Fabrik kommen durch mich zum Verkauf. Rauchern, welche weniger auf schönes Aussehen als auf gute Qualität geben, ist Gelegenheit geboten, sich Cigarren im reellen Werthe von 55 bis 90 Mk. p. ⁰/₀₀ für 34, 36, 40, 44 bis 55 Mk. p. ⁰/₀₀ zu kaufen, und ist diese Offerte sehr beachtenswerth, weil spottbillig und eine höchst seltene Gelegenheit. Ich offerire solche, so lange der Vorrath reicht.

6.3 **J. B. Klingele Nachfg.,**
71 Amalienstraße, Ecke der Leopoldstraße, Karlsruhe.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungsgeschäft

J. STÜBER,

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzog

KARLSRUHE.

☞ *Importirte englische Bettstellen.* ☜

→ Schlafzimmer-Einrichtungen. — Braut-Ausstattungen. ←

Neue Preisliste für Betten gratis und franko. 20.16

I. Karlsruher Hut-Bazar,
Josef Goldfarb,

32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof, **neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.**

Herren-Filzhüte, das Neueste, in allen Farben und Formen, größte Auswahl,

jeder Hut 2.50 Mk. jeder Hut.

Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. bis feinsten.

Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.

Feste Preise. Reelle Bedienung.

Fr. Tapper, Crefeld. **Zweite Reihe.** — **Zur Messe!** — **Fr. Tapper,** Crefeld. **Zweite Reihe.**

Cravatten und Shlipse,

hochfeine, brillante Auswahl,

eigene Fabrikate 5.2

bei gleicher Qualität, Waare und Preise,

ohne jede Konkurrenz auf der Messe, sowie in der Stadt.

Fr. Tapper, Crefeld. **Zweite Reihe.** — **Zweite Reihe,** große Doppelbude, Nowacks-Anlage gegenüber. — **Fr. Tapper,** Crefeld. **Zweite Reihe.**

Größte Auswahl von Kragen und Manschetten.

Wäsche-Fabrik
S. Lämmle, Karlsruhe,

Kaiserstraße 74.

Billigste Bezugsquelle für gute Herrenhemden.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie für Sitz und Qualität.

Anfertigung und Lager von

Damen- u. Kinderwäsche.

Preisliste gratis und franko.

Größtes Sortiment in Cravatten en Detail. — Taschentücher, englische u. Bielefelder Fabrikat.

Streng feste, sehr billige Preise.

Kassenschränke,

in nur bester Qualität bei 100.9

Wilh. Schindler,
Karlsruhe, Hirschstraße 42.

Ettlingen.

Shirting, Baumwolltuch, Sammete, Tischtücher, Servietten, billige Taschentücher, Bodenläufer etc.

empfiehlt

Conrad Gœdler.

Katholischer Männerverein

Constantia.

Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8½ Uhr:

Vereinsabend im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Café-Restaurant z. Frankeneck,

Karlsruhe,

Karl-Friedrichstrasse 1 u. 3, Ecke v. Zirkel.
Neuerbautes, feinstes Restaurant der Residenz,
empfiehlt gediegene Küche, Mittagstisch, sowie Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. — Ganze Diners. — Ausschank von S. Tafel-Export- und Lagerbier aus der Brauereigesellschaft Grünwinkel vorm. G. Sinner. Garantirt reine und vorzügl. Weine von den ersten Firmen. 52.6

Wilh. Hensel,
bisher in Firma Gebr. Hensel, Hoflief.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—.

Vom 6. bis mit 11. Juni:

Freiburg, Karlsruhe, Speier, Worms etc.

Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Eintritt für Schüler 10 Pfg.

EvN!

Normannia sei's Panier!

Unterfertigter A. C. der katholischen Studentenverbindung Normannia zu Karlsruhe beehrt sich, ihre werthen a. H. a. H. i. e. l. i. e. l., sowie alle Freunde und Gönner zu dem am

13. Juni, Abends 8 h. c. t.,

im Bahnhof-Hôtel stattfindenden

Stiftungs-Commers

geziemend einzuladen.

I. A. d. A. C.:
A. Würth, stud. rer. techn.
X
G. A. Gollrad, stud. rer. ing.
XXX

Fahrniß-Versteigerung.

Auf Ansuchen des Herrn Dekan und Stadtpfarrer Spiegel versteigere ich im kathol. Pfarrhause dahier am **Montag, den 13. Juni l. J., und wenn nöthig, die folgenden Tage, jeweils Vormittags 9 Uhr** (nach Ankunft der Eisenbahnzüge) beginnend:

Möbel, darunter 2 Sopha mit Plüschgarnitur, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 4 Pfeilerkommoden, 3 runde Tische, 2 andere Tische, 3 Kleiderschränke, 1 Stehpult, 1 Aktengestell, 4 größere Spiegel, Waschtische, Nachttischchen, 1 Regulator, 6 verschiedene Wanduhren.

Gemälde, darunter 1 Originalgemälde von Dürer und gute Copien älterer Meister, 1 Kruzifix mit Glasglocke.

Silber, Glas und Porzellan.

6 gerüstete Betten, Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath

gegen sofortige Baarzahlung.

Die zum Verkaufe kommenden Gegenstände können von Donnerstag, den 9. Juni l. J. an, Vormittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Pfarrhause dahier eingesehen werden.

Mosbach, am 2. Juni 1892.

Anton Fischer.

Verein.

Alpenverein: Mittwoch, den 8. Juni, Monatsversammlung im Museumsgarten.

Stadtgarten.

Mittwoch den 8. Juni 1892,
Anfang ½8 Uhr Abends:

Mittwochs-Concert

(Weber-, Verdi- u. Strauß-Abend)
gegeben von der Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**
Musikdirigent: Boettge.

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 7. Juni. 80. Ab.-Vorst. **Die Legende von der heil. Elisabeth** von Franz Liszt, scenisch dargestellt in 2 Theilen und 6 Bildern. Anfang 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, den 8. Juni. 4. Vorst. a. Ab. **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr.

Colosseum-Theater.

Dienstag, 7. Juni.

Herr **James Mally,** der berühmte **Zwerg-Komiker,** als Gast.

Wenn Leute Geld haben!

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern. August, Schusterjunge: Herr Mally. Zwischenaktmusik der Kapelle des Leib-Dragoner-Regiments.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42.
H. Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg